Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 28. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. **10. Juli 1873.**

Inhalts-Uebersicht.

Die Zusammenlegung der Grundstücke und die Separation im Königreich Preußen.

Bereits bis zum Jahre 1860 hatte ein sehr beträchtlicher Theil der Grundbesitzer in Preußen an den Wohlthaten der Separation und der Zusammenlegung der Grundstücke theilgenommen.

Um dieser bedeutungsvollen Angelegenheit noch mehr Vorschub zu leisten, wurden im Jahre 1861 die Kosten der Separation und Grundstückszusammenlegung nicht unbedeutend ermäßigt. Trotzdem fanden dieselben bisher in Hohenzollern und in der Rheinprovinz keinen Anklang. Es ist zwar in neuerer Zeit im Hohenzollenn'schen mit der Zusammenlegung der Grundstücke in einzelnen Gemeinden begonnen worden und die betreffenden Behörden haben Alles gethan, um diese hochwichtige Angelegenheit möglichst zu fördern, doch hat dieselbe bisher nicht den so wünschenswerthen Anklang gefunden, jedenfalls weil man in Württemberg in dieser Beziehung hinter der Zeit zurückgeblieben ist.

In der Rheinprovinz wird sogar die Anwendbarkeit und Nützlichkeit der Zusammenlegung der Grundstücke von den landwirthschaftlichen Vereinen und den Bürgermeistern in Abrede gestellt. Es ist dieser Widerstand gegen die Zusammenlegung der Grundstücke um so sonderbarer, als die Segnungen derselben in allen anderen Provinzen des preußischen Staates sichtlich zu Tage liegen.

Die Zusammenlegung der Grundstücke hat nicht nur einen sehr günstigen Einfluß auf die Hebung der Landwirthschaft, sondern auch auf den allgemeinen Wohlstand ausgeübt. Im Gefolge der Separation und der Zusammenlegung der Grundstücke war der Uebergang von der Dreifelderwirthschaft zu der bessereren Mehrfelder- und Fruchtwechselwirthschaft, die Einführung und allgemeine Verbreitung des Futterkräuterbaues, Drainirung, Vermehrung des Düngers, Anwendung besserer Geräthe und Maschinen, vermehrte und verbesserte Viehzucht, Vergrößerung der Production. Außerdem sind zahlreiche Gehöfte auf die zusammengelegten Grundstücke ausgebaut worden, womit eine große Erleichterung aller landwirthschaftlichen Arbeiten, Verminderung der Fuhren und Gänge, Ersparung von Zugvieh, Zeitgewinn für Nebenerwerb und Verbesserungen verbunden sind.

Der landwirthschaftliche Centralverein des Frankfurter Bezirks insbesondere führt an, daß nach der Separation und Zusammenlegung der Grundstücke das geringste Stück Vieh besser sei, als vor der Separation das beste, und daß sich der Ertrag und Capitalwerth der Grundstücke seitdem verdoppelt habe.

Der schlesische landwirthschaftliche Centralverein spricht sich dahin aus, daß nun auch der Bauer seinen Acker besser bearbeiten, kreuz und quer pflügen könne, daß er manche früher nicht anwendbaren, in ihrem Erfolge aber sehr wichtigen Geräthe und Maschinen gebrauche, seine Arbeitskräfte concentrire und beaufsichtige und an Zeit erspare; auch die Felddiebstähle und Hutungsfrevel hätten sich wesentlich vermindert.

Der landwirthschaftliche Verein zu Münster in Westphalen rühmt unter anderen großen Vortheilen von der Zusammenlegung die Beschaffung zweckmäßiger Zugänge zu den Grundstücken, ohne von den Grenznachbarn abhängig zu sein, die zweckmäßige Anlage aller Wege und Gruben, die Gewährung brauchbarer Lehm-, Sand- und Mergelgruben, Tränk- und Bleichstellen, Baumschulen, Begräbnißplätze und den besseren Grenzschutz.

Auch im Nassauischen hat sich die Zusammenlegung glänzend bewährt. Es befinden sich daselbst consolidirte Gemarkungen, deren Besitzer früher dem alten Schlendrian huldigten, von der alten Dreifelderwirthschaft nicht abgehen wollten, aber auch nicht abgehen konnten, weil die Grundstücke nicht geschlossen und die nothwendigen Feldwege nicht vorhanden waren. Mit der Consolidation haben sie sich nach Dünkelberg thatsächlich in die landwirthschaftlichen Fortschritte der neueren Zeit hineinbegeben, sie könnten von allen den Fortschritten Gebrauch machen, welche durch entsprechenden Fruchtwechsel, Drainirung der Aecker, bessere Bewässerung der Wiesen unzweifelhaft erfolgen müssen, wenn Alles mit Intelligenz durchgeführt wird.

Fleiß, Arbeitsamkeit und Streben nach dem Besseren sind die unmittelbaren Folgen der Consolidation im Nassauischen.

Von eben so großer Bedeutung hat sich die Zusammenlegung der Grundstücke im Hannoverschen erwiesen. Rettberg bemerkt darüber bei der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Braunschweig Folgendes:

Hinsichtlich der Frage, wie die Zusammenlegung der Grundstücke auf die Hebung den Landwirthschaft und des allgemeinen Wohlstandes im Hannoverschen gewirkt hat, lasse sich unter der Voraussetzung, daß dabei ein zweckentsprechendes, nach richtigen Grundsätzen geleitetes und ausgeführtes, die örtlichen sowie die besonderen Verhältnisse der Betheiligten berücksichtigendes Verfahren stattgefunden hat, im Allgemeinen das Nachstehende bemerken:

Zunächst sei der Gewinn hervorzuheben, welcher in Folge der Zusammenlegung mehrerer einzeln gelegener Grundstücke zu einer Fläche durch Beseitigung der entbehrlich gewordenen Raine erzielt worden sei. Ferner konnten in Gegenden, wo vor der Zusammenlegung die Ackerstücke in schmalen Beeten gelegen hatten, dieselben nach der Zusammenlegung in breitere Beete umgewandelt werden; der hierdurch zu erzielende Gewinn sei nicht unerheblich.

Von großer Bedeutung sei auch der Gewinn, welcher sich in Folge der Zusammenlegung bezüglich der Erleichterung und besseren Ausführung der Bestellungs- und Erntearbeiten herausstelle. Es werde von keiner Seite bezweifelt, daß einer zusammenhängend gelegenen größeren Fläche mit regelmäßiger Grenze in kürzerer Zeit und mit geringerer Arbeitskraft eine bessere Bestellung gegeben werden könne, und daß die Erntearbeiten auf solchen Flächen leichter auszuführen und besser zu beaufsichtigen seien, als dieses bei den vielen zerstreuten kleinen Parzellen möglich sei.

Nicht minder sei im Hannoverschen allgemein anerkannt, daß durch die Zusammenlegung der Grundstücke in Folge der Einrichtung und Anlage zweckmäßiger Zugänge und Wasserabzüge, woran es vor der Zusammenlegung gefehlt habe, der Werth der Grundstücke wesentlich erhöht werde. In der That bedarf es nur eines Blickes auf die Karte einer erst zusammengelegten Feldmark, um sich davon zu überzeugen, daß der Zugang zu einem Grundstücke oft über mehrere andere Grundstücke habe genommen werden müssen, wodurch die Besitzer der betreffenden Grundstücke in der Benutzung derselben mannigfach beschränkt und gezwungen gewesen seien, daß einer dem anderen Schaden zugefügt. Oft habe auch ein Grundstück den Abzug des Wassers von anderen Grundstücken gehindert und in Folge dessen sei die Drainirung unmöglich gewesen. Alle diese Uebelstände würden auf eine eben so einfache als sichere Weise durch die Zusammenlegung der Grundstücke beseitigt.

Man habe ferner im Hannoverschen die Erfahrung gemacht, daß durch die Zusammenlegung der Grundstücke der Landwirth erst völlig Herr seines Eigenthums werde. So lang seine Grundstücke im Gemenge mit anderen liegen, hänge er von seinen Nachbaren ab. — Durch die Zusammenlegung werde er in den Stand gesetzt, seine Grundstücke zu verbessern, einen seinen Interessen angemessenen Wirthschaftsplan zu verfolgen, eine zweckmäßige Fruchtfolge einzuführen und von seinen Grundstücken den höchsten Ertrag zu erzielen. Durch die Zusammenlegung der Grundstücke werde der Sinn für Fleiß und Ordnung erzeugt und genährt; es werde Grenzstreitigkeiten und mannigfachen Beschädigungen des Eigenthums vorgebeugt; es werde ein edler Wetteifer unter den Genossen der Feldmark hervorgerufen, denn keiner will dem anderen in der Verbesserung seiner Grundstücke nachstehen; der arbeitenden Klasse werde reichliche Gelegenheit zu Verdienst geboten, denn die Anlegung der neuen Wege und Abzugsgräben und die übrigen Einrichtungen in Folge der Zusammenlegung, die nachfolgenden Drainirungen und andere Bodenverbesserungen, welche mit dem Uebergange zu einer intensiven Wirthschaft verbunden seien, beschäftigten viele Hände.

Auch werde durch die Zusammenlegung der Grundstücke einer schädlichen Zersplitterung des Bodens vorgebeugt, denn eine Wiederzerstückelung der durch Zusammenlegung gebildeten größeren Flächen sei nicht leicht zu besorgen, sobald sich nur die Eigenthümer davon überzeugt hätten, daß eine größere Fläche einen höheren Reingewinn gebe, als durch deren Zerstückelung in kleinere Theile erzielt werden könne.

Endlich habe sich im Hannoverschen als Folge der Zusammenlegung der Grundstücke noch herausgestellt, daß sich die Zahl der gemeinen Schafe und Gänse vermindert, während die Zahl der veredelten Schafe und des Rindviehs zugenommen habe, und daß Besitzer, welche mit Schulden dergestalt belastet gewesen seien, daß sie keinen Credit mehr gehabt hätten, nach ausgeführter Verkoppelung wieder neuen Credit bekommen, so daß ihnen die Mittel gegeben worden seien, ihre Grundstücke zu verbessern.

Auch die Jahresberichte der Hannoverschen landw. Provinzialvereine erkennen die wichtigen Einwirkungen der Zusammenlegung der Grundstücke auf die Landwirthschaft und den allgemeinen Wohlstand an. Insbesondere wird in diesen Berichten darauf hingewiesen, daß der Fortschritt vorzugsweise da zu beobachten sei, wo größere zusammengelegte Güter zwischen bäuerlichen zusammengelegten Wirthschaften gelegen seien, indem letztere von ersteren ein Beispiel erhielten, wie sie es anzufangen hätten, um sich die Vortheile der Zusammenlegung zum Nutzen zu machen.

Den größten Nutzen gewährt aber die Zusammenlegung der Grundstücke dann, wenn die Wohn- und Wirthschaftsgebäude in die Mitte der zusammengelegten Flur ausgebaut werden. In der Provinz Sachsen ist man damit mehrfach vorgegangen. —e.

Ein geschicktes Melken befördert eine reichliche Milchabsonderung.

I.

Dieser Grundsatz ist in der Praxis vielfältig als wahr beobachtet worden, weswegen nicht genug Aufmerksamkeit auf eine richtige Melkweise gewendet werden kann, und wir bei dieser Abhandlung gern den Erfahrungen des Dr. Menzel, welche derselbe in seinem schätzbaren Werke „Milchsecretion keine Raceeigenschaft" Danzig 1873. Verlag von A. W. Kafemann hierbei folgen; denn es kommt sehr häufig vor, daß der Besitzer einer Heerde schöner Milchkühe, welche früher gute Erträge lieferten, plötzlich aber anfangen, mehr und mehr in denselben zurückzugehen, nach allen möglichen Krankheitsgründen, unaufmerksamer und sorgloser Futterung seiner Leute und was dergleichen mehr, sucht, aber nicht darauf verfällt, daß es am „Melken" selbst liegen kann.

Wenngleich in jeder großen Milchwirthschaft stets eine eigene Wirthschafterin gehalten wird, um darauf zu sehen, daß das Melken auf schnelle und geschickte Weise vollführt werde, nöthigenfalls auch ein Nachmelken besorge, so kommt das Letztere doch nur sehr selten vor und gilt wohl mehr als Ausnahme, denn als Regel selbst. Meistentheils betrachten sich Wirthschafterinnen nur deshalb zum Melken hingestellt, um die Milch in Empfang zu nehmen, aber nicht, um die Mägde anzuhalten, mit Geschick die Milch aus dem Euter zu ziehen.

Was liegt einer Viehmagd daran, ob sie der Kuh das Melken so angenehm wie möglich mache, ihr durch dasselbe einen angenehmen Reiz verursache, wodurch die Kuh veranlaßt werden möchte, die Milch gern und nicht mit Widerstreben herzugeben. Das Schlimmste aber ist, daß keine einzige Wirthschafterin, welcher das Geschäft des Melkens obliegt, bis jetzt anno 1873 p. Chr. n., auch nur den oberflächlichsten Begriff vom Bau des Euters besitzt, was doch unbedingt nothwendig, wenn das künstliche Instrument, welches täglich mehreremale gehandhabt wird, nicht in Unordnung gebracht und durch Nachlässigkeit zu Grunde gerichtet werden soll.

Liebig machte einst den Vorschlag, man möge die Landschullehrer veranlassen, ihre Schüler in den wissenswerthesten Anfangsgründen der Agriculturchemie, auf leicht faßliche Weise dargestellt, zu unterrichten, was den Kindern einen unberechenbaren Nutzen für's Leben bringen würde; wäre es nicht zweckmäßig, etwas Thierphysiologie in leicht faßlicher Form hiermit zu verbinden, besonders, was unseren eben vorliegenden Gegenstand betrifft?

Wie viele Namen von Flüssen und Gebirgen Amerika's und anderer Erdtheile müssen die Kinder mit der größten Kraftanstrengung ihres Gedächtnisses zu behalten trachten, aber wie sie einst im späteren Alter auf die praktischste Weise jene Nahrungsmittel, welche zur Erhaltung des eigenen Lebens nothwendig sind und so zu sagen ihr Ein und ihr Alles bilden, Milch und Brot, auf die leichteste und gesundeste Weise sich verschaffen können, um das Sprichwort zur Geltung zu bringen: in sano corpore, sana mens — dies in der Schule zu lehren, hält man für das heranwachsende Geschlecht für überflüssig. Aber allerdings von dem gedankenlosen Herplappern obscurer Namen und dergleichen Dogmen haben dieselben mehr Nutzen und es ist leider schon von Alters her Sitte gewesen, die Geschichte Amerika's, Hinterindien's, überhaupt eines fremden Landes mehr zu exerciren als des eigenen, obschon es grade umgekehrt sein sollte! Und wie leicht ließen sich nicht die nützlichsten Regeln in eine passende kleine Geschichte oder Gesprächsform eingekleidet, dem jungen Gedächtniß einprägen?

Welcher unendliche Nutzen möchte der einstigen ländlichen Tagelöhner-Familie für ihren Hausstand daraus erwachsen, wenn den Eltern in der Jugend schon die Bedingungen bekannt gemacht worden wären, unter denen sie die Kuh, in deren Anschaffung und Unterhaltung ihr einziges Sinnen und Trachten sich concentrirt, als die Quelle ihres Wohlstandes anzusehen vermöchten. Dies zu lernen, findet sich allerdings keine passende und überflüssige Zeit in der Schule!

Und wird ein derartiger Unterricht für Schulen unstatthaft gefunden, weshalb nehmen unsere landwirthschaftlichen Vereine die Sache nicht in die Hand? Weshalb lassen sie nicht auf „Vereinskosten" populäre kurz gefaßte kleine Abhandlungen über die zweckmäßigste Erzielung und Bereitung der nothwendigsten und unentbehrlichsten Nahrungsmittel von Milch und Brot, denen sich andere Gegenstände anschließen könnten, drucken und gleichzeitig „unentgeltlich" unter die dienende, ländliche Bevölkerung vertheilen, damit der sogenannte „gemeine Mann" in den Stand gesetzt wird, mit den geringsten Mitteln, dem wenigsten Aufwande von Kraft den größten Effect zu erzielen, um mit geringen gegebenen Mitteln ein Maximum von Kraft hervorzubringen?

Warum bleiben die Verhandlungen dieser Vereine stets nur Eigenthum der einzelnen Mitglieder und dringen nicht, wenn auch in anders gefaßter, verständlicherer Weise, entkleidet des wissenschaftlichen Schwalles, in das Landvolk ein, um den Bann zu lösen, den „Rohheit und Mangel an Cultur" ihm auferlegt?

Die Behauptung, daß das Landvolk im Allgemeinen noch zu roh und unwissend ist, um auf solche gedruckte Vorschläge zu achten, ist nicht wahr, was das erstere epitheton ornans betrifft, wer aber trägt am Letzteren die Schuld?

Die Liebe zur Kuh, welche mitunter mehr als manches Familienglied selbst, abgewartet und gepflegt wird, ist allen gemeinsam, und

niemals hat man Gleichgiltigkeit gegen das Hausthier von Seiten der Tagelöhnerfamilie an den Tag legen gesehen. Es ist ein Wehklagen, wenn ein Unglück das liebe Thier heimsucht oder die Milch versiegt und tritt ja der Tod ein, so ist es fast, als hätte man der Familie das Haus angezündet und die ganze Krankheitsgeschichte der Kuh kann nie ohne heftiges Weinen erzählt werden. Und hier sollte Rohheit obwalten? — Nein, nur meistentheils Unwissenheit trägt die Schuld an all' diesen Leiden. Und was ist bis jetzt geschehen, um Schmerzen dieser Art vorzubeugen? — Was ist von den großen mit Pomp in's Leben gerufenen landwirthschaftlichen Vereinen, wovon jedes einzelne Mitglied manchmal zwanzig bis dreißig und mehr Tagelöhnerfamilien, deren jede eine Milchkuh besitzt, als dienstbarer Geister bei Ausübung des landwirthschaftlichen Gewerbes sich bedient, geschehen, um auch nur das Geringste nach dieser Richtung hin zu bessern? — Nichts! — Gar Nichts! Traurig aber wahr! — Denn welcher Milchwirth nimmt sich selbst im eigenen Interesse die Mühe, seiner Magd zu erklären, daß es unbedingt nothwendig ist, die Milch bis auf den letzten Tropfen aus dem Euter zu entfernen, — daß die letzte Milch die fetteste, und wenn dies nicht geschieht, ein Verlust an Milch eintritt, indem sie vom Körper wieder aufgesogen wird, weil sich nicht mehr neue Milch reproducirt, als zum Ersatz derjenigen Masse, welcher dem Euter entzogen worden, hinreicht; der nicht entzogene Rest durch Athmen und Ausschwitzung theilweise verloren geht, und wenn bei diesem fehlerhaften Verfahren beigeblieben, die Milchsecretion durch Verstopfung der Milchdrüsen sich mehr und mehr mindert, eine werthvolle Kuh vollständig werthlos werden könne, im entgegengesetzten Falle jedoch die Milchabsonderung gesteigert wird und deshalb auch ein sorgsames Nachmelken nach dem Saugen des Kalbes nothwendig ist? — Welcher Melkerin wird dabei bekannt gemacht, daß das Euter aus vier Abtheilungen besteht, zu jeder Abtheilung eine Zitze gehört, so daß schon deshalb das sorgsamste Ausmelken Bedingung ist? — Denn würde man beispielsweise bei einer Kuh, deren täglicher Milchertrag 3 Quart beträgt, welches einem Gewichte von $7\frac{1}{2}$ Pfund Wasser ungefähr gleichkäme, $\frac{2}{5}$ Quart also gleich einem Pfunde im Euterkessel zurückgelassen, so würde dieses nicht nur für den Ertrag verloren sein, sondern das nächste Melken ergäbe noch ein halbes Quart weniger, als man bei gründlicher Entleerung gewonnen hätte. Bleibt bei dem zweiten Melken wiederum $\frac{1}{2}$ Quart Milch im Euter, so fehlt bei dem dritten Melken schon ein ganzes Quart. Melkt man hingegen die Kuh rein aus, bis auf den letzten Tropfen, so vermag sie bei gleichen Melkzeitabschnitten, eine ganz gleich große Menge Milch zu produciren, als vorher und in dieser guten Eigenschaft wird sie mehrere Jahre hindurch fortfahren, ohne daß man eine bedeutende Abnahme des Ertrages wahrzunehmen vermöchte. Dies ist gleichzeitig für die Organtheorie ein wohl zu beherzigendes Moment! —

Kann man anderentheils von einer Milchmagd, der 12 — 15 Kühe zum Ausmelken übergeben werden, wohl verlangen, daß sie dieselben gründlich ausmelke, besonders wenn dieselben sich noch schwer melken lassen?

Müssen ersterer Arme bei dem Geschäfte nicht erlahmen und verursacht eine solche Arbeit nicht eine größere Anstrengung von Kraft, als dienenden und trägen Mägden überhaupt lieb ist?

Und nun erst die frühen Sommer- und kalten Wintermorgenstunden, wo die Milch früh nach der Stadt gefahren werden muß, wo die Augen der Melkerin schläfrig, ihre Arme und Glieder noch nicht die zur Arbeit nöthige Gelenkigkeit besitzen, was ist da von einem Reinmelken zu erwarten?

So trifft bald die Magd die Schuld, wenn die Kühe im Ertrage zurückgehen, meistentheils aber ist der Viehbesitzer selbst anzuklagen, deshalb, weil er sich nicht die Mühe nimmt, auf die angeführten Fälle und Bedingungen aufmerksam zu machen, und den Nutzen oder Schaden, welcher aus einer geschickten oder verkehrten Melkmethode entspringt, seinem Dienstpersonal gegenüber in das gehörige Licht zu setzen vermag.

Wenn diese angeführten Fülle und Bedingungen dem melkenden Dienstpersonal auch unbekannt sind und wahrscheinlich auch vorerst bleiben werden, so sollte man es jedoch auf diejenigen der gewöhnlichsten Art aufmerksam machen, daß, bevor das Melken beginnt, die Zitzen stets mit Milch erst etwas und zwar mit rein gewaschenen Händen angefeuchtet werden müssen, dann durch sanftes Streichen gereizt und schließlich mit voller Faust die kreuzweise sich gegenüberstehenden Zitzen, soweit wie nur möglich von oben zu umfaßt, mit elastischem Druck von oben nach unten zu gestrichen werden müssen und zwar in so rascher Bewegung, daß die Milch rauschend ohne hörbare Pausen in den Eimer strömt, auch niemals eher strippen darf, d. h. den Daumen und Zeigefinger zur Anwendung bringen, ehe nicht die Milch ganz spärlich zu fließen begonnen.

Welcher Dienstherr nimmt sich die Zeit, seiner Magd zu erklären, daß die rasche Bewegung der Arme bei dem Melken, um das Geschäft bald zu beenden, eine Hauptsorge sein muß, nicht allein, um den Secretionsvorgang zu befördern, sondern weil die Rahmabsonderung in den Milchgefäßen, welche zur Aufnahme der gemolkenen Milch bestimmt, hierdurch vermieden wird, die beim Milchverkauf eben nicht sehr erwünscht, bei der Butterbereitung späterhin in ihrem Verlaufe Unterbrechung erleide, nachdem die Milch in den Satten behufs Ausrahmens aufgestellt worden, auch die längere unvortheilhaftere Einwirkung einer hohen Lufttemperatur auf die sich bewegende frische Milch nur die Säuerung begünstige, und den Ertrag an Butter wegen unvollkommener Ausrahmung schmälere.

Bei Kalbinnen, deren Euter nur mit kurzen Zitzen versehen ist, kann es allerdings vorkommen, daß man in Bezug auf das Strippen aus der Noth eine Tugend machen muß, jedoch ist es in diesem Falle rathsam, durch Saugenlassen von Kälbern für Vergrößerung der Zitzen des tragenden Thieres schon vorher zu sorgen, ganz abgesehen, daß auch zur Anregung der Milchorgane dies Verfahren stets dienlich für die Kalbinnen ist. Hüten muß man sich sehr, mit dem melkenden Dienstpersonal zu wechseln, weil, wenn eine Kuh, die sonst mit voller Faust gemolken, plötzlich gestrippt würde, sie hierdurch veranlaßt werden könnte, die Milch an sich zu halten. Jedenfalls dulde man die Unsitte nie, sondern halte sich derartige Melkerinnen fern und mögen diese Andeutungen genügen, um zu bessern, was zu bessern ist.

Recapituliren wir hier in Kurzem, was der Verfasser uns mitgetheilt, so geht hieraus die weise Lehre hervor: Nur der Milchviehzüchter, welcher selbst zeitweise, womöglich täglich das Melken überwacht, wird unter seinen Augen die trefflichsten Milchgeberinnen erwachsen sehen, denn all' unsere, wenn auch fälschlich sogenannten Milchviehracen fundamentiren nur allein auf einer sorgsamen, accuraten Behandlung der Brustorgane während der Milchentziehung, weil alle künstlichen Maschinen niemals die geschmeidige, nachgiebige, mit Verstand geleitete Hand des Menschen bei diesem Geschäfte ersetzen und auch niemals ersetzen können.

F.

Sollen wir phosphorsaure Düngstoffe nur pulverisirt benutzen?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir alle künstlichen Düngmittel nur deshalb anwenden, daß das für diese angewendete Capital so rasch als möglich wieder zurückerhalten wird.

Dieses kann aber nur dann geschehen, wenn diese Düngstoffe in fein vertheiltem Zustande in die Erde gebracht werden, denn wir haben gesehen, daß die Pflanzen ihre Nahrung nur einer Lösung entnehmen können; ferner daß die Phosphorsäure im Boden in schwer lösbarer Verbindung sich befindet und mittelst chemischer Prozesse, die durch den Einfluß der Bestandtheile der Atmosphäre eingeführt und begünstigt sind, erst in Lösung übergeführt wird.

Hieraus folgt, daß die Phosphorsäure in solchen Formen zum Boden gebracht werden muß, welche durch die in demselben stattfindenden chemischen Prozesse gelöst werden, damit die Phosphorsäure den Pflanzen zugänglich gemacht werden kann.

Die Pulverisirung genügt in den Fällen, wenn die (chemischen) Löslichkeitsverhältnisse des gewählten Dungmaterils den betreffenden Bodenbestandtheilen günstig sind — was bei dem größten Theile des phosphorsäurereichen Rohmaterials jedoch nicht immer der Fall ist.

Die Knochen

wurden im Jahre 1832 als künstliches Dungmittel zuerst grob gemahlen oder gestampft benutzt. Darauf schlug der jetzt verstorbene Professor Liebig im Jahre 1840 vor, dieselben mit Schwefelsäure aufzuschließen resp. als

Knochenmehl-Superphosphat

zu verwenden; die Engländer griffen dieses Verfahren mit großem Interesse auf, die Deutschen folgten nach.

1850 schlug Blackhall vor, die Knochen durch Anwendung von höherem Dampfdruck zu entfetten und mürbe zu machen, was bald allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Der Dampfdruck macht die Knochen so weich und mürbe, daß sie sich leicht in ein feines Pulver verwandeln lassen, und das aus demselben ausgezogene Fett ist ohnehin ohne Dungwerth.

Man setzt die Knochen in der Regel nur 15 Minuten dem Dampfdruck aus und zieht auch Leim aus denselben; hierdurch erhält man Präparate mit höherem Phosphorsäure- aber niedrigerem Stickstoffgehalte.

Das auf diese Art erhaltene Knochenmehl führt den Namen

gedämpftes Knochenmehl.

Es giebt aber noch ein Verfahren, wodurch die Knochen entfettet und dann zu Knochenmehl fabricirt werden, nämlich durch Kochen.

Wir haben deshalb jetzt im Handel:

aus rohen Knochen

rohes Knochenmehl,

und aus gedämpften Knochen

gedämpftes Knochenmehl,

welches entleimt ist, dann aus gekochten Knochen und schließlich durch Schwefelsäure

aufgeschlossenes Knochenmehl.

Auch hat man

fermentirtes Knochenmehl,

bei welchem ein Theil des Stickstoffs des Leims durch Gährung in Ammoniak verwandelt sein soll, was aber meistens in sehr geringem Grade der Fall ist.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist das

gedämpfte Knochenmehl

für die Oeconomie von größtem Nutzen, weil dieses durch seine feine Vertheilung überall im Boden bald zur Wirkung gelangt.

Das aufgeschlossene Knochenmehl steht dem vorgenannten des höheren Preises wegen nach und wird deshalb weniger gebraucht.

Rohes Knochenmehl,

wenngleich im Preise bedeutend niedriger als gedämpftes, ist, wie Herr Prof. Dr. E. Heiden zu Pommeritz in seinem neuesten geschätzten Werke: „Leitfaden der Düngerlehre" ganz richtig bemerkt, in Wirklichkeit doch bedeutend theurer als dieses, weil seine Wirksamkeit nur eine langsame ist.

v. R.

Die Superphosphat-Fabrication

besteht darin, daß die betreffenden Rohmaterialien mit einer durch ihre Zusammensetzung bestimmten Menge Schwefelsäure behandelt werden.

Hierbei verbindet sich die Schwefelsäure mit dem größten Theile der basischen Körper dieser Materialien (vor allem Kieselerde), wodurch die Phosphorsäure in löslichen Zustand überführt wird.

Das Verfahren ist an sich einfach und kann leicht von jedem Landwirth ein Superphosphat dargestellt werden, allein es ist besser, wenn man es fertig kauft, weil eben nicht Jeder hierzu Zeit hat.

Es richtet sich die anzuwendende Menge der Säure stets nach der Zusammensetzung des Rohmaterials.

Enthält dasselbe kohlensauren Kalk, so nimmt dieser schon einen Theil in Anspruch, denn ein Theil desselben erfordert 1,24 Theile Schwefelsäure von 60° B.

Der phosphorsaure Kalk

bedarf, damit die Phosphorsäure desselben in löslichen Zustand überführt werde, auf 1 Theil 0,85 Theile Schwefelsäure von der obigen Concentration.

Mit Hilfe dieser Zahlen läßt sich die Menge der zum Aufschließen anzuwendenden Schwefelsäure leicht berechnen.

Hauptbedingung bei der Aufschließung ist feine Vertheilung des Rohmaterials und innige Berührung dieses mit der Schwefelsäure.

Ein Ersatz der Schwefelsäure durch Salzsäure ist nicht rathsam, da sich bei Anwendung dieser mit dem Kalk des betreffenden Rohmaterials Chlorcalcium bildet, ein Körper, welcher sehr hygroscopisch ist. Bei Anwendung der Schwefelsäure entsteht Gyps, welcher nicht nur nicht hygroscopisch ist, sondern einen nicht unwesentlichen Theil von Wasser chemisch zu binden vermag.

Es ist demnach fast ganz gleichgiltig, aus welchem Rohmaterial ein Superphosphat dargestellt ist, da nur die Menge der im Wasser löslichen Phosphorsäure in Betracht kommt und bezahlt wird.

Man nimmt dazu entweder Guano oder Knochenkohle, welche beide ganz gleich sind.

Nur solche Rohmaterialien, welche reich an Eisenoxyd und Thonerde, sind ungeeignet, wie die meisten Phosphorite, weil bei diesen in kurzer Zeit die gelöst gewesene Phosphorsäure wieder schwer lösbar wird, indem sie mit dem vorhandenen Eisenoxyd oder der Thonerde von Neuem Verbindung eingeht.

v. R.

Aus der Thierwelt.

Von Karl Stein.

XIV.

Bändigung der Pferde durch humane Behandlung.

Ich will hier noch nachstehend im Auszuge folgen lassen, was ein alter erfahrener Wachtmeister, welcher später in einem bedeutenden Gestüte eine Anstellung fand und dort bis auf die jüngste Zeit mit dem besten Erfolge wirkte, über diese Angelegenheit sagt, und wodurch namentlich das im XII. Abschnitte Gesagte seine weitere Bestätigung findet:

„— — Ich wünsche alle Thiere — so heißt es in dem betreffenden Schreiben —, die ich unter mir habe, vernünftig zu machen, weil sie dadurch sehr viel vom menschlichen Verstande noch über ihren natürlichen annehmen. Da ich schon über dreißig Jahre mit Pferden umgehe, so glaube ich, mit diesen Thieren ziemlich bekannt geworden zu sein. Vieles habe ich gelesen über Dressur und Zucht derselben, auch viele Unglücksfälle gesehen, die durch Schlagen und Beißen derselben herbeigeführt wurden, ja schon Menschen den Tod brachten. — Mir ist, so lange ich beim Militär und bei der Gestütsanstalt diene, nicht der geringste derartige Unfall zugestoßen, obwohl ich acht Jahre ein Pferd haben mußte, welches Schlagen und Beißen zur bösen Gewohnheit hatte. Kein Mann wollte dieses böse Pferd warten oder reiten; die Leute gingen immer in einen anderen Stand nebenan, um nicht zu ihm zu kommen. Auf diese Weise schütteten sie ihm das Futter von ferne zu und liefen schleunigst wieder hinaus; denn es biß und schlug auch da nach ihnen. Ich machte mich an das schöne Thier, ging nach und nach unter sanftem Anreden in den Stand zu ihm, gab ihm einen eigenen Namen, schmeichelte ihm, kam aber nie mit leeren Händen zu ihm. In der Zeit eines Jahres war es so handfromm dressirt, daß es, wenn es los war, mir auf den Ruf nachlief. Alle staunten darüber. Ich hatte durch die gute Behandlung sein Zutrauen gewonnen. Durch die kleinen Gaben von Brot, Hafer, Salz, die ihm Leckerbissen waren, durch längeres und festes Ansehen und öfteres Reden mit ihm wurde es gegen mich ganz zutraulich.

Hierbei muß ich bemerken, daß ich ihm nie einen Schlag gab und daß ich, wie gesagt, acht Jahre lang ein gutes, schönes Dienstpferd an ihm hatte.

„In meiner gegenwärtigen Stellung, in der ich lauter junge Pferde beaufsichtige, habe ich nie einen Beißer oder Schläger groß gezogen. Denn kein Pferd kommt boshaft auf die Welt; nimmt ein Pferd solche Bosheiten an, so hat meistens der Wärter die Schuld, der es zur Unzeit reizt, durch Schlagen, Stoßen, oft sogar durch rohes Anreden allein. Man gehe zu jungen Pferden hin, stelle sich in deren Nähe, spreche viel im guten und sanften Tone mit ihnen, bringe ihnen hie und da Salz oder Zucker, lasse dieses aus der Hand lecken, die frommen und nicht besonders schüchternen werden schon nach wenigen Wiederholungen gleich herbeikommen und zeigen, daß sie den Geber kennen.

„Es giebt aber junge Pferde, denen die Schüchternheit besonders angeboren ist; auf diese muß man auch ein besonderes Augenmerk im Stalle richten. Man fange sie niemals mit Gewalt ein, vielmehr lasse man zuerst die Frommen zu sich herankommen, wo dann solche schüchternen in der Ferne stehen bleiben und zusehen, was ihre Kameraden machen und erhalten; sie gingen auch wohl gerne heran, getrauen sich aber nicht, dies zu thun. Man richte es dann aber so ein, daß man mit den ohnehin schon guten und handfrommen sich ihnen nähert und mit denselben sie unbemerkt umringt; man schließe sie, so zu sagen, mit den Frommen ganz ein. Hat man aber solch schüchternes Pferd in seiner Nähe, so suche man ihm Salz oder Zucker beizubringen, jedoch so, daß es die Person des Gebers wohl bemerkt; nach solchen drei- bis viermaligen Manövern wird es bald die Schüchternheit ablegen und von selbst kommen, auch wenn es im Freien ist."

„Alle solche Pferde kommen mir auf der Weide, wenn ich hundert bis zweihundert Schritte entfernt bin, auf den Pfiff oder Ruf im Galopp entgegen, was ein sehr schönes Schauspiel ist."

„Auch habe ich schon die Bemerkung gemacht, daß es bei jungen Pferden gut ist, wenn man immer seine Kleidung von derselben Farbe trägt, so oft man sie auf der Weide, besonders am Anfang des Weidetriebes, besucht. Ich habe es selbst erlebt, daß ich, der ich in der Regel dunkle Kleider trage, eines Tages mit heller Sommerkleidung zu meinen jungen Thieren kam, mitten durch sie ging und sie mich kaum ansahen, bis ich ihnen zurief; erst dann kamen sie und beschnoberten mich von allen Seiten, als wollten sie sagen: „„wie siehest denn Du heute aus?""

„Man kann die Behandlungsart der Wärter nicht genug beaufsichtigen und sie nicht oft genug zur Güte ermahnen; denn durch Güte wird das Pferd fromm; Rohheit und Ungeduld oder ungestümes Wesen machen es scheu und reizen es zu Ungezogenheiten und sogenannter Bösartigkeit."

Die landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.

Von Dr. Eduard Birnbaum, dem Director der Anstalt.

III.

Normal-Lehrplan

der landwirthschaftlichen Mittelschulen,

festgestellt durch das Kgl. Landes-Oeconomie-Collegium am 5. März 1868.

A. Allgemeine Bildungsfächer.

I. Deutsche Sprache:
- a) Grammatik;
- b) fertiges Lesen, und das Verständniß des Gelesenen von Stoffen, welche im Bereiche des Unterrichts-Gebietes der Schule liegen;
- c) Aufsätze, vorzugsweise aus dem Erfahrungskreise und aus der in Aussicht stehenden späteren Wirksamkeit der Schüler;
- d) Uebung im Declamiren und in freien Vorträgen.

II. Rechnen:
- a) Zins-, Waaren-, Gesellschafts-, Mischungs-Rechnungen, sowie das Wichtigste aus Münz- und Wechselrechnungen:
- b) landwirthschaftliche Berechnungen.

III. Mathematik:
- a) Geometrie.
  Die Lehre von den Linien und Winkeln, Congruenz der Dreiecke, von den Vier- und Vielecken, Bestimmung des Flächeninhalts gradliniger Figuren, Proportionalität der Linien, Aehnlichkeit gradliniger Figuren, über die Verhältnisse des Flächeninhalts gradliniger Figuren; Kreislehre, körperliche Geometrie und Körperberechnungen;
- b) Arithmetik:
  Die Lehre von den geometrischen Proportionen, numerisches Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzeln, Anfänge der Buchstaben-Rechnung, Gleichungen vom ersten Grade;
- c) Feldmessen und Nivelliren einfacher und zusammengesetzter Flächen, auf ebenem und unebenem Terrain; Auftragen des Gemessenen.

IV. Zeichnen:
- a) Frei-Handzeichnen;
- b) Planzeichnen;
- c) Zeichnen einfacher landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, sowie landwirthschaftlicher Gebäude.

V. Geographie und Geschichte in allgemeinen Umrissen, vaterländische Geschichte und Geographie im Besonderen.

B. Grundwissenschaften.

Naturkunde mit Rücksicht auf die Landwirthschaft;

I. Naturbeschreibung:
   a) Zoologie:
      Allgemeine Einleitung.
      Die Organe der Bewegung, der Empfindung, der Ernährung und Fortpflanzung. Aeußere Lebensbedingungen, Eintheilung des Thierreichs. Die Wirbel- und wirbellosen Thiere mit besonderer Berücksichtigung der der Landwirthschaft nützlichen und schädlichen Thiere.
      (Bau und Verrichtungen des Körpers der Hausthiere können im allgemeinen Theile der Thierproduction behandelt werden.)
   b) Botanik, einschließlich der Lehre über Bau und Leben der Pflanzen:
      Allgemeine Einleitung. Gestalten der Pflanzen im Allgemeinen. Elementar-Organe. Zusammengesetzte Organe (Ernährung, Fortpflanzung). Chemische Bestandtheile. — Verbreitung der Pflanzen, Eintheilung derselben. Die landwirthschaftlichen Culturpflanzen und die Unkräuter im Besonderen. Pflanzenkrankheiten. — Bau und Leben der Pflanzen in zusammenhängender Darstellung. Mikroskopische Uebungen. —
   c) Mineralogie:
      Allgemeine Einleitung. Die äußeren Merkmale, die chemische Zusammensetzung und das Vorkommen der wichtigsten Mineralien. Die für Technik und Landwirthschaft besonders wichtigen einfachen und zusammengesetzten Gesteine.

II. Physik:
   Allgemeine Eigenschaften der Körper. Besondere Zustände der Materie. Gleichgewicht und Bewegung.
   a) der festen Körper,
   b) der flüssigen Körper,
   c) der luftförmigen Körper. Die Lehre von der Wärme und vom Lichte. Magnetismus und Electricität — Meteorologie.

III. Chemie:
   a) Unorganische;
   b) Agriculturchemie mit praktischen Experimenten. Anwendung des im wissenschaftlich-chemischen Cursus Erlernten auf die landwirthschaftliche Praxis. — Bestandtheile des Pflanzenkörpers, Pflanzennahrungsmittel, Atmosphäre und Boden, Bodenbildung und Bodenbearbeitung vom chemischen Gesichtspunkte aus, wichtigste Eigenschaften der Ackerkrume, Erklärung derselben, Bildung der organischen Pflanzenbestandtheile aus den aufgenommenen Nahrungsmitteln. — Düngerlehre, eigentliche Düngemittel und Bodenbearbeitungsmittel; vollkommene und einseitige Düngemittel, Bestandtheile und Zersetzung, Bereitung, chemische und physikalische Wirkung der wichtigsten natürlichen und künstlichen Düngstoffe. — Lehre von der Bodenerschöpfung und vom Ersatz.
   c) Organische Chemie:
      Als Einleitung die Betrachtung der wichtigsten Abschnitte der theoretischen Chemie. — Die Verbindungsgesetze; Atomenlehre — Unterschied zwischen Aequivalent und Atomgewicht, Bestimmung des Atomgewichts mit Hilfe der chemischen und physikalischen Eigenschaften der Elemente und Verbindungen; Gesetz der dampfdichten, der specifischen Wärme und des Isomorphismus; — ein- und mehrwerthige Elemente, ein- und mehrwerthige zusammengesetzte Radicale; isomere Verbindungen; empirische und rationelle Formeln.
      Zur Erläuterung des Durchgenommenen sind chemische Berechnungen zu machen. Hierauf folgt die Betrachtung der für die Entwickelung der Wissenschaft und für die landwirthschaftliche Praxis (insbesondere Fütterungslehre und landwirthschaftliche Gewerbe) wichtigsten organischen Verbindungen und Verbindungsgruppen: 1. der Proteinstoffe, 2. der Kohlenhydrate, 3. der Gruppe der fetten Alkohole und Säuren, 4. des Glycerins und der Fette, 5. der Cyanverbindungen und der ihnen nahestehenden Körper (Harnsäure ꝛc.) 6. der Gruppe einzeln stehender Pflanzensäuren, 7. der wichtigsten aromatischen Verbindungen, 8. der Alkaloide.

C. Fachwissenschaften.

I. Ackerbaulehre:
   a) Bodenkunde.
      Verwitterungsproceß. Die Zusammensetzung des Bodens im Allgemeinen, seine einzelnen Bestandtheile, seine physikalischen und chemischen Eigenschaften. Betrachtung der einzelnen Bodenarten vom naturwissenschaftlichen und öconomischen Standpunkte. Bedeutung der Ackerkrume und des Untergrundes sowohl im Einzelnen, als auch in ihrem Zusammenwirken bei der Pflanzenproduction.
      Dieser Unterricht in der Bodenkunde ist, indem in solchem die Beziehungen der einschlägigen Naturgesetze zur ausübenden Landwirthschaft schäfer betont werden, überhaupt die wirthschaftliche Seite des Stoffes mehr in den Vordergrund tritt, als ein ergänzender Theil der Agriculturchemie aufzufassen.
   b) Geräthe- und Maschinenkunde:
      Die gebräuchlichsten landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen vom theoretischen und praktischen Standpunkte.
   c) Pflanzenproductionslehre:
      aa) Allgemeine;
         Entwässerung, (Drainage) Tiefcultur. Brennen des Bodens. Boden-Mischungen. Düngung und Bearbeitung des Bodens. Saat und Ernteverfahren.
      bb) Specielle:
         Anbau der Getreidepflanzen, der Wurzel- und Knollengewächse, der Futterkräuter und der Industriepflanzen.
      cc. Wiesenbau.
      dd) Obstbau:
         Die Anzucht und Veredelung der jungen Obstbäume. Anpflanzung der Obstbäume. Pflege derselben. Die wichtigsten Obstsorten. Die Verwerthung des Obstes.

II. Thierproductionslehre:
   a) Allgemeine Thierzüchtungslehre, einschließlich der Lehre über Bau und Verrichtungen des Thierkörpers.
   b) Allgemeine Ernährungslehre, einschließlich der Lehre von der Gesundheitspflege, insbesondere der allgemeinen Grundsätze in Bezug auf Ernährungs-, Luft- und Ortsverhältnisse.
   c) Specielle Thierzüchtungslehre:
      1. Rindviehzucht,
      2. Pferdezucht,
      3. Schafzucht,
      4. Schweinezucht,
      5. Bienenzucht.
   d) Lehre von den Krankheiten der Haus-Säugethiere mit Beschränkung auf die Darstellung der Ursachen, der Erscheinungen und des Verlaufes der wichtigsten acuten Krankheiten, und unter Berücksichtigung der Thierseuchen, ihre Erkennung und der gegen solche zu ergreifenden Sicherheitsmaßregeln.

III. Landwirthschaftliche Betriebslehre mit volkswirthschaftlicher Begründung:
   Allgemeine Einleitung. Die Bedingungen des landwirthschaftlichen Betriebes.
   Verhältniß der Haupt-Cultur-Arten zu einander. Die Düngung und Ersatz in wirthschaftlicher Beziehung. Die Fruchtfolge, sowie die Hauptbewirthschaftungs-Systeme. Die Wahl und Zusammensetzung des Nutzviehstandes. Die Verbindung technischer Nebengewerbe mit der Landwirthschaft. Die Leitung der Wirthschaft. Die Buchführung. Allgemeine Grundsätze für die Werthschätzung der Landgüter.

IV. Die landwirthschaftlich-technischen Gewerbe. Müllerei. Brotbereitung. Stärke- und Zucker-Fabrikation. Brennerei. Brauerei. Molkenwesen ꝛc.

V. Angemessene Excursionen mit geeigneten Demonstrationen.

Die Schüler werden auch außerhalb der Lehrstunden von den Lehrern der Anstalt überwacht, auch dürfen sie nur mit Genehmigung des Directors ihre Wohnung wählen. Der Director wird den Schülern bei der Wahl der Wohnung in achtbaren Familien der Stadt Liegnitz behilflich sein und eine Quartierliste führen, welche die Erfüllung der verschiedenen Ansprüche erleichtert.

Die vorgeschriebenen Schulbücher und Requisiten haben die Schüler im Interesse der Ordnung nach den von dem Director gegebenen Vorschriften anzuschaffen.

Die Eröffnung der Anstalt ist auf den 15. October festgestellt.

Anmeldungen zur Aufnahme sind bis zum 1. September an das hiesige königliche Landrathsamt oder eines der Mitglieder des Curatoriums zu richten, von da an nimmt der Director dieselben entgegen. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst von den Mitgliedern des Curatoriums ertheilt.

Das Curatorium der Anstalt besteht aus den Herren:

1. Hoffmann-Scholtz, königl. Landrath, Liegnitz.
2. Schneider, Rittergutsbesitzer, Petersdorf bei Spittelndorf.
3. Oertel, Bürgermeister, Liegnitz.
4. Dr. Birnbaum, Director, Liegnitz.
5. v. Jordan, Lieutenant, Obisch, Kr. Glogau.
6. Baron v. Tschammer, Dromsdorf, Kr. Striegau.

Provinzial-Berichte.

[Wollbericht.] Nach Beendigung des Wollmarktes wurden am hiesigen Platze circa 2000 Ctr. Wolle aller Gattungen an inländische Fabrikanten und Commissionäre für französische Rechnung verkauft. Preise waren correspondirend mit dem Verlauf der Wollmärkte. Unsere Läger bieten schon jetzt eine schöne Auswahl von schlesischen, posenschen, preußischen, polnischen und österreichischen Wollen, die durch täglich sich mehrende Zufuhren noch verstärkt wird.

Breslau, 1. Juli 1873.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Neu-Berun, 29. Juni. [Ernte-Aussichten.] Im hiesigen Theile Oberschlesiens, sowie in Galizien verspricht die diesjährige Ernte einen außerordentlich günstigen Erfolg, welcher denjenigen im vorigen Jahre bedeutend übertrifft. Sämmtliche Getreide-Arten, die hier angebaut werden, wie Roggen, Gerste, Hafer lassen in Hinsicht von Fülle der Aehren, Länge der Halmen, nichts zu wünschen übrig; nicht minder schön stehen die Kartoffeln; nur in den Niederungen der Weichsel ist durch die vorangegangene Nässe mancher Schaden angerichtet, jedoch nur fleckweise. Vor allem günstig steht der Raps, der in diesem Jahre besonders stark angebaut worden ist. — Vom Hagel ist bisher die ganze hiesige Gegend verschont geblieben; einigermaßen hat nur Sorau, Pleß, Jankowitz in den jüngsten Tagen zu leiden gehabt. — Noch günstiger wie hier sieht es in Galizien aus, wo besonders der Weizen vorzüglich steht; von Hagel-Unfällen ist das Land daselbst ebenfalls im Großen und Ganzen verschont geblieben. —

Reichenbach, 4. Juli. [Viehmarkt.] Bei dem am 2. d. M. hier abgehaltenen Viehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 287 Pferde, 171 Kühe, 1567 Schweine, 9 Ziegen, 6 Schafe. In 4 Buden und an 10 Tischen wurde am Viehmarkt feilgeboten.

Aus Oberschlesien. [Zu den Ernteaussichten.] Nachdem der Witterungsverlauf in der Mitte des Juni sich allgemein günstig gestaltet, die Roggenblüthe einen ganz erwünschten Verlauf gehabt und alle Feldfrüchte, welche die Ungunst der früheren Vegetationsperiode glücklich überstanden, sich vorzüglich zu entwickeln begonnen, haben auch die diesseitigen Ernteaussichten nachträglich wieder eine mehrfache und nicht unerhebliche Trübung erfahren. Der von allen Seiten berichtete und allgemein beklagte Rost im Roggen findet sich, zwar immer nur sporadisch, aber doch fast in allen Feldmarken links und rechts der Oder vor und reicht vom äußersten Oberschlesien bis in die Provinz Posen hinein, wo er an der schlesisch-posenschen Grenze in einzelnen Districten ziemlich umfangsreich und intensiv auftritt. Ueberwiegt er trotzdem den im Allgemeinen mindestens befriedigenden Stand dieser Hauptfrucht auch nicht, so hilft er, im Verein mit dem theilweise undichten Wachsthum derselben, den Frost- und Hagelschäden und dem Mäusefraß doch die Versprechungen der Ernte erheblich herabsetzen, aber wenn im Uebrigen noch die Körnerentwickelung so gut als im Ganzen bis jetzt von Statten geht, wird der allgemeine Ausfall der Ernte immer noch kein schlechter sein. Jedoch eben auf die weitere Körnerbildung wird es schließlich noch wesentlich ankommen und die letzten außerordentlich kalten Tage des Juni haben selbige bedeutend beeinträchtigt, wenn nicht geschädigt, doch aufgehalten. Am Stroh wird die Länge meistens die Dichtheit ersetzen, wo diese fehlt, doch ist zu beträchtlichem Theil auch in dieser Hinsicht der Bestand noch ein ganz guter geworden. Weizen und Sommerfrüchte stehen theils gut, theils vorzüglich, insbesondere sind die letzteren versprechend, so auch die Kartoffel, nur zum Theil aber Rüben und Kraut, nämlich insofern letztere Hackfrüchte spät gepflanzt wurden, fehlte ihnen Wärme und Regen. Ebenso erging es den späteren Leinsaaten, die bei geringer Länge bereits zu blühen begannen, während die früheren mindestens einen guten Mittelertrag liefern werden. Die Wiesenheuernte fiel im Ganzen besser aus, als man erwartet, ganz gut der Ertrag des Kleeheu's.

Wenn, wie auch von anderwärts, namentlich von Polen aus, die Nachrichten lauten, die Gesammtergebnisse gute sein und die Preise der Producte wohl keine sehr hohen sein werden, wird es Diejenigen, welche nur wenig zu verkaufen haben werden, allerdings um so härter betreffen, doch auch die Begünstigteren besorgen eine Schmälerung ihrer Erträge durch Verringerung der Preise, sprechen gern zu Gunsten der Preissteigerung, und ist darauf bei den Berichten über die Ernteaussichten stets einige Rücksicht zu nehmen. Stets findet das Ungünstige der Jahreserträge bereitwilligere Reporters als das Günstige. n.

Auswärtige Berichte.

[Internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien.] Der Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörse hat beschlossen, am 5. und 6. August l. J. in Wien einen nationalen Getreide- und Saatenmarkt abzuhalten, welcher anläßlich der Weltausstellung den Interessenten des Produktenhandels und des Ackerbaues, sowie der einschlägigen Industrie Gelegenheit zu einer allgemeinen Versammlung in Wien bieten soll.

Die Tagesordnung wurde in folgender Weise festgesetzt:

Am 5. August Vormittags findet an einem später bekannt zu gebenden Orte die feierliche Begrüßung der fremden Gäste durch den Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörse statt.

Es wird sodann der Versammlung ein Bericht über den Ausfall der Getreideernte in Oesterreich-Ungarn erstattet, dem sich Vorträge in Bezug auf andere Staaten anschließen. Hierauf gelangen eventuelle Anträge, welche jedoch bis 15. Juli dem Vorstande der Wiener Frucht- und Mehlbörse angemeldet sein müssen, zur Discussion und zur Beschlußfassung.

Abends findet ein gemeinschaftliches Bankett statt.

Der 6. August ist den Geschäften gewidmet. Eine zur Vertheilung gelangende Präsenzliste, behufs deren Verfassung die Besucher um Anmeldung bei dem Vorstande der Wiener Frucht- und Mehlbörse gebeten sind, verzeichnet die sämmtlichen Theilnehmer, welche sich in dem bekannt zu gebenden Locale um 11 Uhr Vormittags versammeln. Um 3 Uhr Nachmittags werden vom Secretär der Wiener Frucht- und Mehlbörse die amtlichen Notirungen in seinem Bureau, in welchem sich um diese Zeit die Wiener und fremden Makler zusammenfinden, aufgenommen.

Der Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörse wird die Resultate des ersten internationalen Getreide- und Saatenmarktes resumiren und zur allgemeinen Kenntniß bringen.

[Ungarns Ernte-Aussichten.] Während vor einigen Wochen die Berichte aus Ungarn über den Saatenstand voller Widersprüche waren, sind jetzt alle aus objectiver Quelle kommenden diesbezüglichen Nachrichten ziemlich übereinstimmend, und es läßt sich daher schon leichter ein Urtheil über die Erwartungen, zu denen die bevorstehende Ernte nach dem gegenwärtigen Stande der Saaten berechtigt, abgeben. Wir haben die doppelt angenehme Genugthuung, unsere seiner Zeit über die tendenziös gefärbten düstern Berichte ausgesprochenen Ansichten vollständig gerechtfertigt zu sehen. Wenn wir den Inhalt der zahlreichen, uns in letzterer Zeit zugegangenen Saatenstandsberichte zusammenfassen, so gelangen wir zu dem Resultate, daß dieselben hinsichtlich Weizen im Allgemeinen der Hoffnung auf eine nicht nur gewöhnliche, sondern gute Mittel-Ernte Raum geben. Das Wetter der letzten zwei Wochen war aber auch für den Weizenanbau so günstig, wie es sich der Landmann nicht besser wünschen konnte. Unter dem Einflusse der angenehm milden Temperatur der Vorwoche konnte die Kernbildung, unbelästigt von übermäßiger Hitze in befriedigendster Weise vor sich gehen, und in Folge des Prachtwetters, welches in Ungarn seit einigen Tagen herrscht, ist der Weizen schon schnittreif geworden; in der That hat, wie man uns berichtet, im Banate stellenweise der Weizenschnitt bereits gestern begonnen und in circa acht Tagen wird derselbe schon allgemein erfolgen. Auch die Qualität verspricht eine befriedigende zu werden. Weit weniger günstig lauten die Berichte über Roggen, doch dürfte der Minderertrag in dieser Fruchtsorte vollständig aufgewogen werden durch ein sehr gutes Ergebniß in Sommersaaten. Von diesen gab überhaupt nur Mais zu Klagen Anlaß, doch sind auch diese in letzterer Zeit zum großen Theil verstummt. Die Rapsernte ist als eine in jeder Hinsicht sehr gute zu bezeichnen. Dies gilt sowohl von der bereits vollständig beendeten Rübsen- als auch von der im Zuge befindlichen Kohlraps-Ernte, und wenn wir auch eine große Anzahl der Schätzungen, die über das quantitative Ergebniß der Oelsaat-Ernte in die Oeffentlichkeit dringen, deren Manche sogar von der lächerlich hohen Summe von zehn Millionen Metzen sprechen, als viel zu optimistisch ansehen, so steht es jedenfalls fest, daß die heurige Rapsernte zu den besten der letzten zwei Decennien zu zählen sein dürfte und ein großes Quantum für den Export disponibel ist. Auch die Qualität ist nach den bisher gemachten Proben eine sehr gute. Wie wir vernehmen, ergiebt Banater Raps ein Rendiment von circa 36 bis 36½ Procent — ein Resultat, welches ungarischer Rübsen wohl noch selten aufzuweisen hatte und das viel dazu beitragen wird, nicht nur die Campagne für den heimischen Consum zu einer günstigen zu gestalten, sondern auch den Export recht rege zu erhalten. (D. Z.)

[Die französische Getreide-Ernte.] Im „Journal de Paris" finden wir ein längeres Exposé über den Stand der Ernte in Frankreich, dem wir Folgendes entnehmen. Im Süden des Landes hofft man auf eine Mittelernte, im Westen, zwischen Nantes und Dordogne, auf eine ziemlich gute Ernte. Die Bretagne, Normandie, Maine, Artois, Picardie und Flandern rechnen auf eine gewöhnliche Ernte; die Champagne, Bourgogne, Berry, Nivernais, und Franche-Comté werden ein mittelmäßiges Erträgniß liefern. Die Beauce und Brie, ebenso Anjou und Touraine haben theils gute, theils sehr schlechte Gegenden. In diesen Centren der großen Production wird an Garbenzahl nur 4/5 einer schwachen Mittelernte erwartet. Ueber die Größe des Anbaues giebt der Bericht einige Ziffern, die aber der Verfasser selbst als nicht authentisch, sondern nur schätzungsweise hinstellt. Darnach wäre die mit Getreide bebaute Fläche circa 6 Millionen Hectare, von denen man 72—80 Millionen Hectoliter erwarten darf. Da nun der monatliche Getreideverbrauch Frankreichs 6 Mill. Hectoliter beträgt, so wäre mit einer solchen Ernte der eigne Bedarf gedeckt. Von diesem Ertrage sind jedoch ungefähr 14 Millionen Hectoliter für Anbau-Samen in Abrechnung zu bringen, und dies ergiebt nun ein Erntedeficit in der gleichen Höhe. Die Roggen-Ernte wird in diesem Jahre nur den vierten Theil einer Mittelernte liefern, und überdies wird sich der Verbrauch von Roggen um circa 10 Millionen Hectoliter steigern. Man wird demnach an 25 Millionen Hectoliter importiren müssen, zumal die Vorräthe erschöpft sind. Unsere Lage, schreibt das französische Blatt, kann demzufolge eine höchst schwierige werden und uns große Opfer auferlegen, da wir mit Englands Käufern auf den russischen und amerikanischen Märkten concurriren müssen. Während jedoch die Getreideproduction unter dem Normalen bleiben wird, verspricht die Ernte von Gerste und Kartoffeln einen Ueberfluß, dem man Rechnung tragen muß. Mit Hilfe dieser Artikel und des Buchweizens und einem Importe von 8–10 Millionen Hectoliter fremden Getreides wird es möglich sein, den Bedarf zu befriedigen und mit einigen Stocks die 1874er Ernte zu erwarten. Wir bemerken dazu, daß diese Angaben einem orleanistischen Organe entstammen, und daher schon darum verdächtig sind, weil der Bericht mit einem Appell an die „ärmere Classe und dem Hinweise auf den Aufschwung der Arbeit und des Geschäftes und die unerschöpflichen Hilfsquellen des Landes" schließt.

Aus Lille wird berichtet, daß stehende Flächse an Händler zu 1500 Francs pro Hectar im Mittelen verkauft werden, die Producenten aber sich damit sehr unzufrieden zeigen, da sie sonst allerdings um 20—25 pCt. höher zu kommen pflegen. Es ergiebt dies pro Morgen rund 100 Thlr., während unsere Flachsproducenten sich schon bei 30 Thlr. Gesammtertrag glücklich schätzen, gar oft aber kaum 20 Thlr., als Ersatz für Körner und Stroh einer Halmfrucht erreichen. — In Wien sind von dem landwirthschaftlichen Verein zu Neustadt in Mähren Flächse ausgestellt, die nach belgischer Methode bereitet 55 Fl. pro Centner, nach österreichischer Art bereitet 36 Fl. gelten, und nach altem preuß. Flächenmaaß werden pro Morgen mindestens 2½ Ctr. gewonnen, id est 90 Thlr. excl. Leinsamen. Es liegt den ausgestellten Flächsen eine kleine Druckschrift bei, welche die Erträge nachweist und die Einführung der belgischen Methoden in Mähren durch A. Rüfin erörtert.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 1. Juli. Am Markte ist seit Beginn der Woche wieder ein ziemlich reger Geschäftsgang wahrzunehmen und haben Abschlüsse guter Sorten, welche namentlich in würtemberger Waare zu finden waren, 100 bis 112 fl., Mittelsorten zu 80 — 96 fl. und geringe entsprechend niedrigere Course nachzuweisen. Am heutigen Markte kamen nur vereinzelte Käufe in guter Mittelwaare zu 90 — 96 fl., einige Ballen prima zu geheimen Preisen zum Abschluß.

Nürnberg, 5. Juli. Das heutige Geschäft blieb sehr still, es sind seit gestern Hallertauer Mittelhopfen zu 80—90 fl., geringe 68—75 fl. in kleinen Beträgen gehandelt worden; Prima blieben gesucht. Durch mehrfache Abschlüsse in gutem Mittel- und gepackten Hopfen zu 80-100 fl. bezifferten die heutigen Umsätze 80–100 Ballen.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Anfangs Juli.

Was der Mai gesündigt, hat der Juni mit seiner überaus fruchtbaren, die Vegetation mächtig geförderten Witterung wieder gut gemacht. Selbst die ältesten Leute können sich kaum einer so anhaltend günstigen Witterung im Juni besinnen, wie heuer.

Zwar schien der erste fortsetzen zu wollen, wie der Mai begonnen und geendigt hatte, indem bei nur 12° Wärme die Luft rauh war

und der Himmel mit kaltem Regen drohte; aber schon der 2. brachte bei 12° Wärme sehr schönes Wetter. Am 3. stieg bei mäßigem Winde und unbewölktem Himmel die Wärme auf 19½°. Eben so schön gestaltete sich die Witterung am 4. bei + 21°. Am 5. hob sich die Wärme sogar auf 23°. Die so hohe Wärme hatte am Nachmittag Gewitter und fruchtbaren Regen zur Folge, Naturerscheinungen, welche bei denselben Wärmegraden wie am 5. auch am 6. wiederkehrten. Die beiden gewitterreichen Tage hatten vom 7. bis 9. eine bedeutende Temperaturermäßigung zur Folge. Am 7. sank die Wärme auf 12° bei starkem Winde und drohendem Regen. Der 8. war bei denselben Wärmegraden zwar auch noch windig, aber angenehmer, obgleich sich Regenschauer ereigneten. Der 9. brachte bei + 12½° warmen Regen. Von da an stieg die Wärme wieder und erhielt sich längere Zeit auf ziemlich hohen Graden. Am 12. zeigte der Wärmemesser 19° bei Wind und Sonnenschein, am 13. dieselben Wärmegrade bei Windstille und unbedecktem Himmel; am 14. 20° bei trübem Himmel, sowie Gewitter und Regen am Nachmittag. Am 15. stieg die Wärme auf 22° bei heiterem Himmel. Der 16. brachte 2° weniger Wärme und Mittags schwere Gewitter mit sehr starken Regengüssen. Am 17. sank bei wolkenlosem Himmel die Wärme auf 19°, hob sich aber am 18. auf 22°. Abends fand Regen statt. Der 19. brachte bei 21° die kostbarste Witterung, welche auch an den folgenden Tagen bei steigenden Wärmegraden anhielt. Der Wärmemesser hob sich am 20., 21. und 22. auf resp. 21, 22 und 24°. Am 23. war der wärmste Tag in diesem Jahre; die Wärme stieg auf 26° und Nachmittags ereigneten sich Gewitter mit starkem Regen. Diese Gewitter hatten eine bedeutende Temperaturermäßigung zur Folge; denn am 24. zählte man bei bedecktem Himmel nur 18½, am 25. 18° bei Wind und Regen. Am 26. und 27. sank die Wärme noch mehr; sie betrug am 26. bei starkem Wind und Regen nur 13°, und hob sich am 27. bei Regen auf 14°. Von da bis Ende des Monats trat wieder wärmere Witterung ein. Am 28. zählte man bei bedecktem Himmel 10¼, am 29. bei Sonnenschein 21 und am 30. bei drohendem Gewitter und Regenfall 22½°.

So angenehm und fruchtbar aber auch die Witterung im Juni war, so waren mit ihr doch mehrere bedeutende Schäden verbunden, herbeigeführt durch Blitzschläge und wolkenbruchartige Regengüsse. Erstere haben nicht nur viele Menschen getödtet, sondern auch eine Menge Gebäude eingeäschert, letztere große Verwüstungen an Saaten, Aeckern und Wegen angerichtet. Auch Hagelschlag fand hier und da statt und vernichtete die im Felde stehende Ernte.

Obschon eben die Witterung im Juni die Vegetation ungemein beförderte, so sind doch die Saaten gegen andere Jahre in der Entwickelung und Zeitigung noch zurück und man darf annehmen, daß die Ernte um circa zwei Wochen später fallen wird.

Was den Saatenstand und die Ernteaussichten anlangt, so läßt sich darüber Nachstehendes berichten:

Mit der Ernte des Rapses wird man in Kurzem beginnen. Felder, welche nicht im Winter gelitten hatten, werden einen Ertrag geben, wie seit vielen Jahren nicht. Es gilt dieses nicht blos von der Quantität, sondern auch von der Qualität; in letzterer Beziehung erwartet man mit großer Sicherheit eine reichlichere Oelausbeute als in Normaljahren.

Weizen steht ausgezeichnet schön. Noch im Mai befürchtete man viel Rost; aber die günstige Witterung im Juni hat diese Besorgniß beseitigt. Bis jetzt kann man sich der berechtigtsten Hoffnung hingeben, daß die Weizenernte einen vollen Durchschnittsertrag von guter Qualität liefern werde.

Roggen steht zwar etwas dünn, aber die Halme sind sehr hoch herangewachsen und mit langen, vollen Aehren bekleidet, so daß die Schüttung ersetzen dürfte, was an Schockzahl abgehen wird. Uebrigens wird das Korn in quantitativer Hinsicht nichts zu wünschen übrig lassen. Von welchen Dimensionen in diesem Jahre die Roggenähren sind, geht aus einem Beispiel hervor, welches die Umgegend von Gerstenhain mit sandigem Boden geliefert hat. In den ersten Tagen des Juni fand man dort Roggenähren von 260 Millimeter Länge.

Gerste steht so hoffnungsvoll, daß sie die besten Ernteresultate verspricht.

Ganz dasselbe gilt von Hafer und Erbsen.

Anders verhält es sich mit dem Klee, welcher wirklich sehr lückenhaft aus dem Winter gekommen ist. Solche gering bestandene Felder liefern einen spärlichen Ertrag; glücklicherweise kommen aber auch nicht wenige Schläge vor, welche, gut bestanden, reiche Futtermengen gewähren.

Kartoffeln gewähren bis jetzt die besten Aussichten. Die Felder sind ohne Lücken, die Pflanzen kräftig herangewachsen.

Auch Kraut und Rüben stehen gut. Eine Ausnahme machen nur die Zuckerrüben, welche von der rauhen Witterung im Mai sehr gelitten haben. Der Juni war zwar ihrer Entwickelung sehr günstig, aber ganz erholen dürften sie sich von den Unbilden der Maiwitterung schwerlich.

Hopfen, für den man im Mai noch sehr fürchtete und zwar des Ungeziefers halber, zeigt jetzt einen sehr schönen Stand.

Mit der Heuernte ist man noch in vollem Gange; sie wurde bisher von der Witterung sehr begünstigt. Ihr Resultat befriedigt im Durchschnitt nicht, da die Weidepflanzen in Folge der rauhen Witterung im April und Mai im Wachsthum sehr zurückgeblieben waren.

Traurig steht es wieder mit der Obsternte aus. Was die Spätfröste im Mai verschont hatten, ist den Raupen zum Opfer gefallen. Am geringsten fällt die Ernte der Kirschen, insbesondere der Süßkirschen, aus. Plantagen, die in guten Jahren 700 Thlr. Pacht einbrachten, haben auch nicht eine Frucht. Nächstdem steht es am mißlichsten mit Birnen und Zwetschen. Aepfel giebt es mehr, aber immerhin sehr wenig.

Von dem Weinstock in Bergen erwartet man noch eine halbe Lese, aber keine gute Qualität.

Gemüse giebt es noch immer wenig auf den Märkten.

Uebergehend zu den Preisbewegungen der landwirthschaftlichen Producte, so scheinen die Getreidepreise, namentlich der Weizen- und Roggenpreis, ihre höchste Höhe erreicht zu haben. Sie mußten sich schon in der letzten Zeit Reductionen gefallen lassen, und im Hinblick auf die gute Ernte steht auch nicht zu erwarten, daß vor der Ernte noch einmal eine Preissteigerung eintreten wird. Insbesondere gilt dies von dem Weizen, der in England in solcher Fülle vorhanden ist, daß nicht unansehnliche Quantitäten desselben nach dem Continent geschickt werden. Fester dürfte sich Roggen halten, da die Nachfrage nach demselben, besonders von der Provinz Sachsen und dem Königreich Sachsen aus, sehr groß ist, während dieser bedeutenden Nachfrage kein entsprechendes Angebot gegenübersteht.

Von Gerste ist Braugerste fast ganz geräumt und deshalb kaum noch erhältlich; daher die festen, sich mehr zum Steigen neigenden Preise.

Dasselbe gilt vom Hafer, der sehr knapp und dabei gesucht ist. Voraussichtlich werden sich die gegenwärtigen hohen Preise nicht blos halten, sondern bis nach der Ernte noch steigern.

Auch Hülsenfrüchte aller Arten hatten sich einer guten Nachfrage zu erfreuen, welche eine kleine Preisbesserung im Gefolge hatte. Besonders gilt dieses von der Lupine.

Dagegen waren und sind Oelsamen vernachlässigt, die Preise mehr nominell. Käufer halten sich im Angesicht der reichen Ernte, welche in Ungarn bereits geborgen ist, sehr zurückhaltend und Eigner wollen zu den gebotenen Preisen nicht losschlagen; sie werden sich aber dazu, wohl oder übel, verstehen müssen, und es ist ihnen nur zu rathen, sobald als möglich zu verkaufen, da sich später der Preis noch mehr erniedrigen dürfte.

Daß unter diesen Umständen der Handel in Rüböl flau, ist selbstverständlich. Der Preis wird vielleicht schon in der Kürze noch mehr zurückgehen.

Dagegen ist Spiritus nicht unbedeutend im Preise gestiegen. Es gilt dies nicht blos von effectiver, sondern auch von Lieferungswaare. Man erwartet auch mit Zuversicht, daß sich bis zur neuen Campagne nicht nur der jetzige Preis behaupten, sondern daß er noch mehr in die Höhe gehen wird. (Schluß folgt.)

Vereinswesen.

Breslau, 30. Juni. [**Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.**] Die diesjährige Generalversammlung des Vereins wurde heut Vormittag 10 Uhr im Saale des Hotel de Silesie unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Seifert-Rosenthal abgehalten. Vertreten waren dabei nach Ausweis der festgestellten Präsenzliste die Kreise Beuthen, Breslau, Brieg, Bunzlau, Cosel, Creutzburg, Falkenberg, Freistadt, Gleiwitz, Glogau, Grottkau, Grünberg, Habelschwerdt, Jauer, Lauban, Liegnitz, Lublinitz, Lüben, Militsch, Münsterberg, Namslau, Neumarkt, Neustadt, Nimptsch, Oels, Ohlau, Oppeln, Pleß, Reichenbach, Rosenberg, Rybnik, Schönau-Hirschberg, Schweidnitz, Sprottau, Steinau, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Wartenberg und Wohlau durch 41 Delegirte. — Auf der Tagesordnung stand zunächst die Vorlesung des Geschäfts-Berichtes pro 1872. Dieselbe erfolgte durch Herrn Director Graf. Nach demselben hat der Protektor des Vereins, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz den ihm übersandten Jahresbericht unter Vollziehung der Rücksendung der Diplome für die beiden neu eingetretenen Ehrenpatrone, die Herren Graf Posadowsky-Wehner auf Groß-Paniow und Rittergutsbesitzer Schlabitz auf Woysko durch folgendes Schreiben beantwortet: „Aus dem Mir überreichten neuesten Berichte des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten habe Ich mit Vergnügen ersehen, daß derselbe auch in dem verflossenen Jahre trotz namhafter Aufwendungen an Pensionen und Unterstützungen, doch eine nicht unbeträchtliche Steigerung seines Vermögens erfahren hat. Indem Ich meiner aufrichtigen Befriedigung über dies erfreuliche Resultat hierdurch Ausdruck gebe, will Ich dem Directorium die beiden Mir vorgelegten Diplome hierbei vollzogen wieder zugehen lassen."

Dem im Druck erschienenen Jahresbericht fügt der Geschäftsbericht noch hinzu, daß die Jahresrechnung pro 1872 von dem Verwaltungsrath in allen ihren Theilen nebst Belägen eingehend revidirt und richtig befunden und auf Antrag der Revisoren von demselben demnach Decharge ertheilt worden, ebenso hat die abgehaltene Revision der Kasse dieselbe in Ordnung und mit den Büchern in Uebereinstimmung befunden. Der Verein war im Laufe des letzten Halbjahres in den Stand gesetzt, weitere 6000 Thlr. neue Posener 4proc. Creditpfandbriefe anzukaufen. Das Vermögen des Vereins besteht z. Z. im Ganzen aus rund 125,800 Thlr. und ist seit Anfang dieses Jahres um weitere 4200 Thlr. gewachsen. — Die Rechnungslegung von sämmtlichen 51 Kreisvereinen ist erfolgt. Seit Beginn des Jahres sind dem Vereine 27 Ehrenmitglieder zugeführt worden. — Die Stellenvermittelung nahmen seit dem 1. Januar 1873 einschließlich des übernommenen Bestandes 61 Mitglieder in Anspruch, von denen 37 bis jetzt wieder Stellung fanden. Auch in diesem Halbjahr konnte eine nicht unbedeutende Anzahl Nachfragen nach jüngeren Beamten und zwar bis zu einer jährlichen Gehaltshöhe von pp. 150 Thlr. und freier Station wegen Mangel an passenden Anwärtern nicht befriedigt werden.

Die zeitweise Geldunterstützung des Vereins suchten im Verlauf dieses Halbjahres 5 Mitglieder nach und erhielten je nach ihrer Bedürftigkeit eine solche von je 10 bis 40 Thlr. — An Pensionen, Wittwen und Waisen-Unterstützungen wurden mit Beginn dieses Jahres zusammen 1979 Thlr. halbjährig pränumerando ausgezahlt. Für Termin 1. Juli c. sind 66 emeritirte Beamten, 86 Wittwen und 2 elternlose Waisen zur Unterstützung notirt. Dieselben erhalten zusammen 2,114 Thlr. und zwar im Verhältniß zu der von dem Mitgliede geleisteten Einlage. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die wiederholte Beschlußfassung über einen im vorigen Jahre angenommenen Antrag. Derselbe lautete als Zusatz zu § 2, 2: Außerordentliche Mitglieder werden diejenigen landwirthschaftlichen Beamten unter 30 Jahren, welche bei ihrem Eintritt dienstlos sind, oder diejenigen, welche während ihrer Mitgliedschaft dienstlos werden und, ohne Unterstützung in Anspruch zu nehmen, ihre Beiträge fortzahlen. Sie treten den wirklichen Mitgliedern hinzu, sobald sie eine Anstellung erhalten haben. — Ueber diesen im Vorjahre von Hrn. Elsner v. Gronow gestellten und damals angenommenen Antrag muß statutenmäßig in der heutigen Sitzung nochmals abgestimmt werden. Der Verwaltungsrath hat denselben in einer gestern abgehaltenen Sitzung nochmals eingehend erwogen und empfiehlt derselbe seine Ablehnung. Dieselbe erfolgt einstimmig, nachdem Herr Oberamtmann Knobl denselben nach allen Seiten hin beleuchtet hat und die Ablehnung noch von mehreren Mitgliedern kurz befürwortet worden ist. Da die 3jährige Amtsperiode des bisherigen Directoriums und des Ausschusses mit dem heutigen Datum abgelaufen ist, so erfolgt demnächst die Neuwahl derselben mittelst Stimmzettel. Dieselbe ergiebt, nachdem der Vorsitzende Namens der Herren General-Director Lieb und Oberamtmann Künzel erklärt hat, daß dieselben eine Wiederwahl nicht annehmen wollen, die einstimmige Wiederwahl der Herren Generalpächter Seiffert-Rosenthal, Kammerrath Kleinwächter-Oels, Ober-Amtmann Knobl-Gottartowitz, Landesältester Elsner von Gronow-Kalinowitz, Gen.-Director Fellinger-Breslau, Rittergutsbesitzer Schneider-Petersdorf, Director Gebauer-Koppitz, Director Graf-Breslau, Deichhauptmann Kutzner-Herrnprotsch, Rittergutspächter Reinert-Bogenau, sowie die Neuwahl der Herren Regierungs-Assessor Frank-Breslau und Director Lüdke-Bujakow. — Hiermit wurden die Verhandlungen, denen ein gemeinsames Diner der Delegirten folgte, geschlossen.

Jauer, 2. Juli. [Bienenzüchter-Verein.] Die erste diesjährige Sitzung war schwach besucht. Der Vorsitzende Herr Boring eröffnete dieselbe mit dem Wunsche, daß das gegenwärtige Jahr ein recht gutes, gesegnetes Bienenjahr werden möge. Bei der Kassenrechnung des verflossenen Vereinsjahres hatten die Ausgaben die Einnahmen um 2 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. überstiegen. 6 Mitglieder waren freiwillig, 2 durch Tod aus dem Verein geschieden, neu aufgenommen wurden 6 Mitglieder. Die Vorstandswahl mittelst Stimmzettel ergab, daß der bisherige Vorsitzende, Gutsbesitzer Boring aus Alt-Jauer wiedergewählt wurde; zum Stellvertreter desselben Schornsteinfegermeister Hoffmann aus Jauer; zum Beisitzer der bisherige Tischlermeister Schöps aus Peterwitz, zum Stellvertreter desselben Schuhmachermeister Dorn sen. aus Hermannsdorf; zum Schriftführer Lehrer Kunz und Sohn aus Jägendorf, zum Stellvertreter Lehrer Paul Borrmann aus Herzogswaldau.

Herr Hoffmann las ein Gedicht vor, worin gesagt war, ein Bienenzüchter habe beobachtet, daß die Bienen am Christabende ein ganz besonderes Summen vernehmen ließen. Herr Dorn bemerkt dabei, daß das Summen der Bienen ein Beweis von der regelrechten Beschaffenheit des Stockes sei; andererseits war man der Meinung, daß genanntes Gedicht wohl nur den Zweck haben möge, den Bienenwirth zu recht fleißiger Beobachtung seiner Bienen auch in ihrer Winterruhe aufzufordern. Dieses Summen der Bienen ist ein Beweis ihres Wohlbefindens und giebt Zeugniß, daß das Volk sich im Besitz guter Vorräthe befindet. Herr Dorn klagte über häufige Weisellosigkeit der Völker in diesem Frühjahre, überhaupt war er der Meinung, daß besonders die Krainer öfter als andere Völker die Königin wechselten, dagegen aber auch durch ihre Leistungen im Brutansatz alle anderen Völker überträfen. Letzteres ward auch von anderer Seite zustimmend anerkannt. Als ein großer Uebelstand wurde beklagt, daß so viele Bienenzüchter sich wenig oder gar nicht der Pflege ihrer Bienen selbst unterziehen; bei ungünstiger Witterung, wie wir sie im zeitigen Frühjahr hatten, könne leicht ein Volk aus Mangel an Futter eingehen, weil das Uebel bei ungenügender Beobachtung nicht entdeckt, noch Hilfe herbeigeschafft werden könne. Es sei daher dringend zu wünschen daß jeder Bienenbesitzer sich doch wenigstens so viel Kenntniß von der Behandlung der Bienen aneigne, daß er seine Völker selbst füttern könne.

C. Klimke.

Personalien.

Unser langjähriger Mitarbeiter, Herr Landwirth Reinhold Biber, welcher vor Kurzem aus der Bukowina zurückkehrte, wohin ihn der dortige Centralverein für Landescultur, behufs Einführung landw. Meliorationen ꝛc. ꝛc., gerufen und anderthalb Jahre beschäftigt hatte, erhielt von Seiten des landw. Centralvereins der Siebenbürger Sachsen, eine Berufung als Wanderlehrer der Landwirthschaft mit den Functionen: den Vereinen belehrende landw. Vorträge zu halten; den Lehrern der ländlichen Fortbildungsschulen Stoff zuzuführen und zu erläutern; Lehrerkurse für den landw. Unterricht vorzubereiten; als Organ der Verwaltung durch Berichte, Gutachten, Wirthschaftsumformungen und Meliorationsvorschläge die Landescultur zu fördern und bei Einrichtung wie Ueberwachung der Musterwirthschaft mitzuwirken.

Literatur.

— **Die Cultur und Zubereitung des Flachses.** Von Anton Kodolanyi, Director der königl. ung. landw. Lehranstalt zu Kolozs-Monostor. Mit 9 Holzschnitten. Dritte verbesserte Auflage. Wien 1872. Verlag von Fäsy u. Frick.

Wenn auch in diesem landw. Zweige derartige Schriften vielfältige Verbreitung gefunden haben, so wird die vorliegende nicht als überflüssig betrachtet werden müssen. Im Gegentheil macht sie durch ihre Gründlichkeit und praktische Durchführung, von vielen ähnlichen Erscheinungen eine lobenswerthe Ausnahme, wozu noch die schöne Ausstattung und der billige Preis (10 Sgr.) hinzutritt. F.

— **J. G. Koppe's Unterricht im Ackerbau und der Viehzucht**. Mit Koppe's Biographie und Portrait. Zehnte Auflage, herausgegeben und durch Zusätze vermehrt von Dr. Emil v. Wolff, Prof. an der königl. landw. Akademie Hohenheim bei Stuttgart. Berlin. Wiegandt und Hempel.

Von dieser zehnten Auflage liegt uns das erste Heft vor und sollen im Ganzen 10 Hefte à 10 Sgr. erscheinen. Im Texte sollen wesentliche Veränderungen nicht vorgenommen werden, sondern alles dasjenige, welches die Neuzeit erforscht hat, in Anmerkungen und Zusätzen beigefügt werden. Wenn uns das vollständige Werk vorliegen wird, dann wollen wir darauf zurückkommen und das Ganze besprechen. F.

— **Studien über das Schwein.** Beiträge zur Kenntniß der Natur, Abstammung, Racenlehre, Geschichte, Verbreitung und national-öconomischen Bedeutung des Hausschweines von Eugen von Rodiczky. Wien 1873. Verlag von Fäsy und Frick.

Mit großem Fleiße hat der Herr Verfasser die im Titel verzeichneten Gegenstände sachgemäß durchgeführt und da das Schwein unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die vermehrte Fleischproduction stets ihren guten Absatz findet, die höchste Berücksichtigung bei der Landwirthschaft verdient, so können wir dieses Buch wegen seiner historischen und statistischen Tendenz hiermit bestens empfehlen. F.

— **Handbuch der Samenkunde.** Physiologisch-statistische Untersuchungen über den wirthschaftlichen Gebrauchswerth der land- und forstwirthschaftlichen, sowie gärtnerischen Saatwaaren. Von Dr. Friedr. Nobbe, Professor der königl. Akademie, Vorstand ꝛc. zu Tharand ꝛc. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin, Verlag von Wigandt und Hempel. 1873.

Von diesem Werke liegt uns die erste Lieferung vor und soll mit fünf Lieferungen das Ganze beendet sein. Der Name des Herrn Verfassers bürgt dafür, daß dasselbe wohl in gleicher Weise, wie die erste Lieferung (à 15 Sgr.) mit demselben Fleiße zum Ende geführt werden wird. Wir enthalten uns hier, mehr darüber zu sagen und erwarten die folgenden Hefte, um ein Urtheil über das Ganze aussprechen zu können. F.

— **Anleitung zur Cultur der Gemengesaaten und deren Wichtigkeit für die Landwirthschaft.** Dargethan und erläutert mit vielen erprobten und bewährten Beispielen aus der landw. Praxis von G. Wunderlich. Leipzig 1873. Verlag von Heinrich Schmidt.

Dieses kleine Schriftchen ist ein sehr zeitgemäßes Unternehmen, besonders da der Verfasser den Stoff vollkommen beherrscht, was nur der Fall sein kann, wenn ihm eine erfahrungsreiche Praxis zur Seite stand. Wenn auch dieser Gegenstand dem Landwirthe nicht neu und derselbe vereinzelt in Zeitschriften bereits behandelt worden ist, so dürfte diese zweckentsprechende Abhandlung um so mehr den Landwirthen anempfohlen sein, weil in vorkommenden Fällen dieses Werkchen die verschiedenen Gemengesaaten bequemer in Erinnerung bringt, und das Nachschlagen in verschiedenen Zeitschriften und Büchern erspart. F.

Briefkasten der Redaction.

Herrn H. L. in B.: Bericht in nächster Nummer. Für diese Woche war er zu lang.

So sehr wir unseren Herren Mitarbeitern und Correspondenten für ihre Güte dankbar sind, sehen wir uns doch gezwungen, hiermit nochmals zu betonen, daß wir Aufsätze, welche zu lang gehalten sind — d. h. solche, welche den Raum von 200 Druckzeilen übersteigen — nur ungern aufnehmen, da wir aus Erfahrung wissen, daß die geehrten Abonnenten dieser Zeitung so lange Aufsätze ungern lesen.

Ebenso müssen wir nochmals bitten, uns die Manuscripte möglichst früh (d. h. vor Schluß der Woche) zugehen zu lassen, weil es sich häufig ereignet, daß spätere Eingänge in die zunächst erscheinende Nummer nicht mehr aufgenommen werden können, weil das Blatt bereits gefüllt ist.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

die Wassermühle zu Nieder-Grunau nebst zugehöriger Landbesitzung vom Müllermeister Scholz zu Nieder-Grunau an Müllermeister Röhrig zu Waitzenrodau;

die Brauerei zu Königswalde, Kreis Neurode, von verehelichte Gutsbesitzer Müller an Brauermeister Tschöpe;

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: 14. Juli: Breslau, Strehlen, Marklissa, Polkwitz, Beneschau, Beuthen O/S, Oppeln. — 15.: Mittelwalde, Liebenthal. — 16.: Königshütte. — 18.: Grünberg (Wollmarkt). — 19.: Neisse.

In Posen: 15. Juli: Samter, Czarnikau. — 17.: Pleschen, Exin.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 28.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
2 Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 28. | Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. | 10. Juli 1873.

* **Berlin**, 7. Juli. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte ꝛc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] **Butter.** Die in meinem jüngsten Bericht vorausgesagte Besserung des Geschäfts hat sich in den letzten acht Tagen thatsächlich bewährt; dasselbe war erheblich besser als das der Vorwoche und wirkte anregend nach beiden Seiten hin, Geber und Nehmer; besonders lebhaft war es bei den Exporteuren, die die Provinz von hier aus mit Waare versorgen. Die Consumtion erstreckte sich hauptsächlich auf Mecklenburger, die stark aus dem Markt genommen wurde, doch participirten auch schlesische Mittelsorten 11er und 10er an derselben. Unstreitig ist seit verflossener Woche die Meinung für Butter eine bessere und scheinen wir, wie man so zu sagen pflegt, über den „Berg" zu sein. Auch Galiziane, haben, der Nothwendigkeit gehorchend, dem weiteren Weichen der Preise Halt geboten, und sind gegen Ende der vorigen Woche sogar um 2 fl. heraufgegangen; deren Forderungen sind von 39 fl. auf 41 gestiegen; die limitirten Anstellungen derselben zu 25¾—26 Thlr. loco hier versteuert sind sogar stramm acceptirt worden. — Aus **Tyrol** meldet man, daß in Folge der gedrückten Preise die Märkte daselbst so schwach mit Waare befahren waren, daß die Zufuhren kaum den Loco-Bedarf derselben decken konnten. — Obwohl rohe Waare um gut einen halben Thaler anzog, blieben Preise hier für die Hauptgattungen unverändert, aber — fest; oberschlesische und schlesische Butter holte im Engroshandel von 27—29 Thaler ab dort, während Mecklenburger im Detail fast einen ganzen Thaler anzog, es wurde von 40 Thlr. abwärts bezahlt. — Aus **Kiel** wird gemeldet, daß mit dem 1. Juli die Lieferungscontracte der Winterbutter ihr Ende erreicht hätten und daß für die gedachte Zeit (Januar/Juni) von 11½ bis 11¾ Sgr. per Pfund bei 14 Pfund Thara bewilligt wurde; f. a. Bord gelieferte wurde sogar in den Monaten Januar und Februar 13¼—¾ Sgr. per Pfund bezahlt. — In **Hamburg** haben bei geringer Zufuhr (1385 Geb. gegen 3221) Preise wiederholt angezogen; für holsteinische Butter wurden bei 14 Pfd. Thara bis 114 Reichsmark und für Mecklenburger bis 112 Reichsmark per 100 Pfd. Zollgewicht angelegt; die Nachfrage englischer Plätze nach den feinen Gattungen hat in letzter Woche etwas nachgelassen.

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 25. Juni c. bis 1. Juli 2321 Ctnr. (gegen 2508), mit der Anhalter Bahn vom 26. Juni c. bis 2. Juli 110 Ctnr. (gegen 173); mit der Stettiner Bahn vom 26. Juni c. bis 2. Juli 445 Ctnr. (gegen 815).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Niederschlesischen nach der Potsdamer 6 Ctnr., dito nach der Lehrter 5 Ctnr., von der Stettiner nach der Potsdamer 27 Ctnr., dito nach der Anhalter 87 Ctnr., dito nach der Görlitzer 36 Ctnr.

Eier behielten auch die vergangene Woche hindurch den alten Preis von 27 Sgr., doch wurde unter der Hand auch zu 26½ gehandelt.

Berlin, 7. Juli. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2041 Stück Hornvieh, 4431 Stück Schweine, 1216 Stück Kälber, 32,092 Stück Hammel.

Der Auftrieb von Hornvieh war um ein Geringes stärker als vor acht Tagen und das Geschäft auch um ein Weniges matter, da der Begehr für den Export sich nicht sehr rege zeigte; es wurden die dermaligen Preise daher nur mit einiger Mühe erzielt und stellten sich: für erste Waare auf 19 bis 20 Thlr., für zweite auf 15 bis 16 Thlr. und für dritte auf 13 bis 14 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine, die sich vor acht Tagen ein Wenig gebessert hatten, erfuhren heute, wohl in Folge des, um ca. 700 Stück größeren Auftriebes wieder einen kleinen Rückschlag und kamen nur in seltenen Fällen über 18 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht hinaus.

Auch bei Kälbern war der Begehr heute weniger rege und ließen sich hier nur Mittelpreise constatiren.

Hammel blieben trotz des stärkeren Auftriebes auf circa 7½ Thlr. per 45 Pfd. stehen.

** [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 30. Juni u. 3. Juli. Der Auftrieb betrug: **1) 274 Stück Rindvieh** (darunter 128 Ochsen, 146 Kühe. Das Verkaufsgeschäft war auch in dieser Woche sehr schleppend, und vermochten die Verkäufer keine höheren Preise als die der Vorwoche zu erzielen. Man zahlte für 50 Kilogr Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16—17 Thlr. — II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — **2) 804 Stück Schweine.** Hier war das Verkaufsgeschäft ein lebhafteres, und wurden auch höhere Preise bezahlt. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 16½—17½ Thlr. und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — **3) 1111 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6½—7 Thlr. und darüber. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 592 Stück Kälber** wurden mit 11 bis 13 Thlr. und darüber pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

G. F. **Magdeburg**, 4. Juli. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche abwechselndes, seit gestern aber schönes warmes Wetter, das hoffentlich von Dauer sein wird. Im Getreidegeschäft war es recht still. Preise für Weizen und Roggen stellten sich billiger, ohne daß jedoch dadurch ein lebhafterer Abzug herbeigeführt wurde. Preise sind immer noch recht hoch und bei der immer näher rückenden neuen Ernte, die sehr gut zu werden verspricht, beschränkt man seine Einkäufe auf das Nothwendigste. Weizen in guten inländischen Sorten galt 92—95 Thlr. per 2000 Pfd., ohne daß sich irgend lebhaftes Angebot, noch lebhafte Nachfrage zeigte, geringe, namentlich fremde Sorten, bis 75 Thlr. abwärts käuflich. Roggen in den besseren Qualitäten 65—67 Thlr. per 2000 Pfd. zu notiren, fremde Sorten bis abwärts 60—61 Thlr. bezahlt. Gerste ohne Angebot und ohne Nachfrage und Preise nominell wie in der Vorwoche. In Hafer gutes Consumgeschäft zu Preisen von 55—60 Thlr. per 2000 Pfd., Böhmische Waare auf Wasserabladung ist zu ersterem Preise willig käuflich. — Mais 50—53 Thlr. per 2000 Pfd. — In Hülsenfrüchten hat sich Nichts geändert. Futtererbsen 50—54 Thlr., Riesenerbsen 59—60 Thlr., gelbe Lupinen 50—54 Thlr. per 2000 Pfd. je nach Beschaffenheit zu notiren, in den übrigen Sorten kein Umsatz.

Die rückgängigen Spirituspreise Anfangs der Woche ließen Hoffnungen auf ein lebhafteres Geschäft rege werden, seitdem aber die letzten Tage eine erneute Hausse von Berlin brachten, scheint der Unternehmungsgeist hier am Platze bedeutend abgeschwächt zu sein, um so mehr, als Aufträge von außerhalb seit der Preisbesserung fast gänzlich ausblieben. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 20¾, ⅔, ½, ¾, 21, 21¼ pr. 10,000 pCt. bezahlt, Termine nicht beachtet, ½ Thlr. über Berliner Notirungen in allen Sichten zu haben. Rübenspiritus loco 19¾, ⅔, ½, ¾, 20 Thlr. Br., August-October 19⅓, 5/12, ½ Thlr. bezahlt, heute 19¾ Thlr. nominell. — Cichorienwurzeln auf Herbstlieferung a 7 Thlr. pr. 100 Ko. zu haben, gedarrte Runkelrüben loco a 6 Thlr., auf Herbstlieferung 5½—5⅓ Thlr. pr. 100 Ko. In neuen Oelsaaten ungar. Gewächses ist schon Einiges herangekommen und Rübsen mit 87—89 Thlr., Rapps mit 92—93 Thlr. pr. 2000 Pfd. bezahlt worden, zu welchen Preisen auch ferner Juli-August-Lieferung zu kaufen ist. In nächster Woche werden wir auch hiesigen Rübsen zu Markt bekommen, da schon Manches davon geschnitten auf dem Felde liegt. — Rüböl 20½—½ Thlr., Leinöl 25⅙—26 Thlr., Mohnöl 44—45 Thlr. — Rappskuchen 5—5⅙ Thlr. pr. 100 Ko. zu notiren.

B. **Stettin**, 4. Juli. [Wochenbericht.] Wir haben bei warmer Luft in den letzten Tagen regnerisches Wetter gehabt und wird jetzt, da der Roggen sich der Reife nähert, und der Rübsen meist geschnitten auf dem Felde liegt, trockenes Wetter gewünscht. Ueber die Ernteerträge lauten die Berichte aus Californien, wo die Ernte bereits gesichert ist, sehr günstig und glaubt man, daß von dort mindestens das gleiche Quantum wie in letzter Saison zum Export vorhanden sein wird.

Weizen. Die Preise haben etwas nachgegeben; unser Lager ist bei den fast ganz fehlenden Zufuhren trotz des mangelnden Exports kleiner geworden.

Roggen. Nach Zusammenstellung der Boden-Bestände hätten dieselben seit Mitte v. M. um 3700 Wspl. abgenommen, indem Mehreres nach Berlin verladen worden und die Mühlen von den Speichern Waare genommen haben. Aber diese Abnahme muß größtentheils nur als eine Dislocirung betrachtet werden, da die Consumfrage im Inlande sehr zurückhaltend geworden und effective Waare schwer verkäuflich ist. Die Preise waren daher niedriger. Von Petersburg ꝛc. dauern die Zufuhren fort.

Gerste ist in guter Qualität nicht mehr angeboten, Vorräthe scheinen gänzlich geräumt.

Hafer behauptet sich im Werthe und wird fein pommerischer über Notiz bezahlt.

Winterrübsen. Größere Anerbietungen ungarischer Saat drückten die Preise.

Rüböl. Unsere Notirungen folgen den flauen auswärtigen Preisen.

Spiritus bleibt gefragt und fest, da die Anmeldungen schlank Unterkommen fanden und die Waare sich einstweilen in festen Händen befindet. Die Zufuhren haben fast ganz aufgehört und der Bedarf muß sich von den Lagern versorgen. Die Bestände werden auf 2 Mill. Liter geschätzt.

B. **Dresden**, 5. Juli. [Wochenbericht.] In den letzten acht Tagen hatten wir prächtiges Wetter, abwechselnd Sonnenschein und warmen Regen, unter deren Einfluß die Feldfrüchte in befriedigendster Weise gediehen. Die Hoffnung auf eine gute Ernte hat die Consumenten allerwärts zu einer Zurückhaltung vom Geschäfte veranlaßt, doch ist die Meinung vorherrschend, daß die nächsten Wochen noch starke Bewegungen im Getreidehandel mit sich bringen werden, da wir bis zur neuen Campagne noch geraume Zeit vor uns haben, in der der Bedarf von unsern kleinen Beständen zu decken bleibt.

In England war die Stimmung überwiegend matt. Verkäufer hielten für feine Qualitäten auf vorwöchentliche Preise, konnten aber dieselben nicht durchsetzen.

In Frankreich erfuhren die Preise unter dem Einflusse der anhaltend schönen Witterung einen Rückschlag, mit Ausnahme von Paris, wo sich das Geschäft für Lagerwaaren zu behauptetem Preise abwickelte.

Belgien zeigte für feine Weizensorten gute Kauflust, geringere Qualitäten blieben gänzlich vernachläßigt.

Holland verharrte in recht gedrückter Haltung, namentlich für Roggen, wovon schwimmende Ladungen reichlicher vorkamen und nur schwer unterzubringen waren.

Am Rhein war die Stimmung bei starkem Angebote matt.

Süddeutschland behauptete in Folge schlechten Wetters seine feste Tendenz, doch kam es zu keinem belangreichen Umsatze.

In Oesterreich-Ungarn sind, trotz geringer Bestände, die Preise nicht unerheblich gewichen. Die nun geborgene Oelsaat-Ernte soll, sowohl quantitativ als auch qualitativ, recht befriedigend ausgefallen sein.

Berlin folgte der allgemeinen Strömung und Verkäufer mußten ihre Forderungen für Lagerwaaren, die ziemlich zusammengeschmolzen, sowie auch für Termine ermäßigen.

In Sachsen hatten wir ein sehr ruhiges Geschäft. Trotz Entgegenkommen der Verkäufer deckte der Consum nur seinen nöthigsten Bedarf und so mußte **Weizen** wie **Roggen** im Preise nachgeben.

In **Gerste** war nur sehr beschränkter Umsatz bei etwas niedrigeren Preisen.

Hafer wurde nur spärlich zugeführt und schlank untergebracht.

Leinsaat behauptete die vorwöchentliche Notiz.

Von **Raps** und **Rübsen** waren preiswerthe Pöstchen im Markte, doch kam es nicht zu größeren Abschlüssen, weil Oelmüller, angesichts der niedrigen Oelpreise, in reservirter Haltung verharrten.

Bohnen und **Mais** unverändert, **Erbsen** gefragt und etwas besser bezahlt.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: **Weizen**, weißen, 98—105 Thlr., do. gelben 80—102 Thlr., do. alten galizischen — Thlr., do. Saalwaare — Thlr. **Roggen**, prima 68—71 Thlr., do. secunda 64—66 Thlr., do. Petersburger 62—64 Thlr. **Gerste** 66—72 Thlr. **Hafer** 49—53 Thlr. **Linsen** 60—70 Thlr. **Bohnen** 48—58 Thlr. **Erbsen**, Kochwaare, 55—58 Thlr., do. Futterwaare 52—55 Thlr. **Raps** (Kohlraps) neue Waare 86—88 Thlr. **Rübsen** (Reps) neue Waare 82—84 Thlr. **Leinsaat** 90—103 Thlr. **Hanfsaat** 83—88 Thlr. **Mais** 53—55 Thlr. **Hirse**, roh, 54—57 Thlr. **Buchweizen** (Heidekorn) 60—63 Thlr. **Wicken** 42—48 Thlr. **Lupinen**, gelb, 38—44 Thlr., do. blau 34—38 Thlr.

Kleesaat (roth) 14½—17⅙ Thlr. **Thimothee** 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

** **Breslau**, 8. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Auch im Laufe der letzten acht Tage hatten wir heiße Witterung, nur vorübergehend von einzelnen Regenschauern unterbrochen.

Das Verschiffungsgeschäft ruht fast ganz, der Wasserstand ist niedrig und Kähne wie andererseits Ladung nur wenig vorhanden. Nur von Kohlen wurde Einiges nach Stettin à 4¾ Sgr. per Hectoliter verschlossen, im Uebrigen sind die Frachten nominell per 50 Klg. Normal-Gut nach Stettin 4 Sgr., Berlin 4½ Sgr., Hamburg 6 Sgr.

Im hiesigen Getreidegeschäft zeigte sich in dieser Woche nur wenig Leben. Frage von außen fehlte ganz und auch die hiesigen Consumenten hielten sich vom Kauf zurück. Die Ernteaussichten haben sich jetzt merklich gebessert und in Rücksicht hierauf will man nur den dringendsten Bedarf decken.

Weizen war stärker angeboten und da unsere bisherigen Abnehmer, Oesterreich, Oberschlesien ꝛc. vom Markte fern blieben, mußten Preise erheblich nachgeben und ist eine Einbuße von ca. ¼ Thlr. zu verzeichnen. Da manche Eigner nicht billiger abgeben wollten, konnte es zu größeren Umsätzen nicht kommen. Am heutigen Markte wurde bezahlt pr. 100 Kilogr. weißer 8½—9¾ Thlr., gelber 8⅓ bis 9 7/12 Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 93 Thlr. Br.

Roggen wurde meistens in geringeren Qualitäten zugeführt, welche gänzlich vernachlässigt, wogegen gute trockene Waaren für die Mühlen noch eher verkäuflich waren. Auch hierin ist ein Preisrückgang von circa ¼ Thlr. zu notiren und wurde heut bezahlt per 100 Kilogr. 6⅙ bis 6 5/12 Thlr., feinster noch etwas höher.

Auf das Termingeschäft wirkten sowohl unsere flauere Marktstimmung, als die mattern auswärtigen Berichte und die bessern Ernteaussichten niederdrückend und war das Angebot bei weichenden Preisen vorwiegend, obwohl größere Umsätze nicht stattfanden. Vorzüglich litten durch zahlreichere Offerten die nahen Sichten die bis 3 Thlr. verloren, während die spätern Termine nur eine Einbuße von 1 Thlr. erlitten. An heutiger Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr. per diesen Monat 59½—¼ Thlr. bez. u. Br., Juli-August 56½ Thlr. bez. u. Gld., Septbr.-Octbr. 54—53¾ Thlr. bez., October-Novbr. 53 Thlr. Br., November-December 52¾ Thlr. Br.

Gerste nur sehr wenig, aber für die bestehende Nachfrage genügend angeboten, erfuhr in den Preisen wenig Veränderung und ist zu notiren per 100 Kilogr. 6 bis 6⅓ Thlr., feinste weiße bis 6⅔ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 62 Thlr. Br.

Hafer zwar nicht so dringend als in der Vorwoche offerirt, blieb jedoch in ruhiger Haltung und konnte nur in hochfeiner Waare die notirten Preise erzielen, welche zu verzeichnen sind per 100 Kilogr. mit 5¼ bis 5½ Thlr., per 1000 Klg. per diesen Monat 52 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte fanden nur vereinzelt Beachtung. **Kocherbsen** nur in feiner gelber Waare verkäuflich 5¼—5 7/12 Thlr., **Futtererbsen** 4⅔—5¼ Thlr. **Linsen**, **kleine**, 4⅔ bis 5⅔ Thlr., **große** 6¼—7⅙ Thlr. und darüber. **Bohnen** wenig verändert, schlesische, 5⅚—6⅙ Thlr., galizische 5⅓—6 Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 5 bis 5⅙ Thlr. **Wicken** mehr offerirt, 4 bis 4⅓ Thlr. **Lupinen** ohne Zufuhr, gelbe 3 7/12 bis 4⅙ Thlr., blaue 3⅙—3½ Thlr. **Mais** blieb offerirt, 5 5/12 bis 5¾ Thlr. **Buchweizen** hoch gehalten, 6⅙ bis 6½ Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen wurde nicht umgesetzt, Preise daher nominell. Per 50 Klgr. netto: weiß 13½ bis 18½ Thlr., roth 11—16 Thlr., Schwed. Klee 11 bis 22 Thlr., Gelbklee 4—4½ Thlr. **Thymothee** 8—10 Thlr.

Oelsaaten noch ohne Zufuhren, deßhalb Preise noch nicht festgestellt.

Hanfsaat ohne Umsatz. Preise nominell 6⅓ bis 6⅚ Thlr. per 100 Klg.

Leinsaat nur wenig zugeführt, für die Nachfrage aber ausreichend. Zu notiren 8⅓ bis 8⅚ Thlr. per 100 Klg., feinster noch darüber.

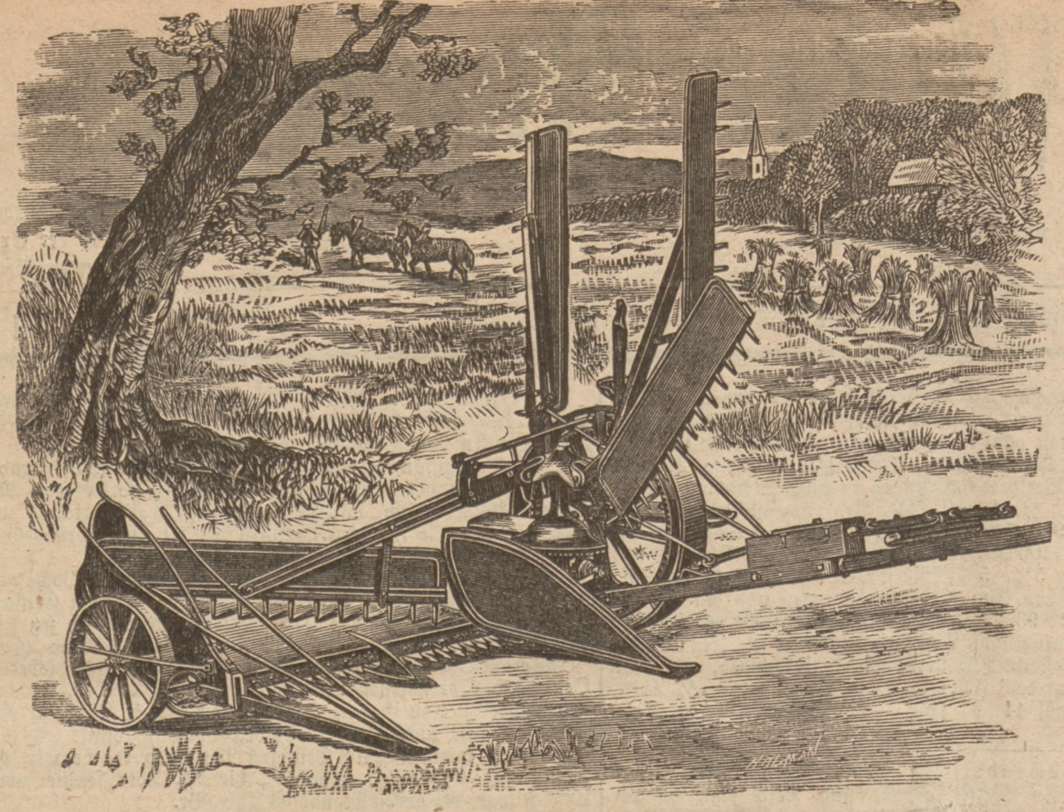
Rapskuchen wenig verändert, schlesische 69 bis 71 Sgr., ungarische 61 bis 66 Sgr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 89—91 Sgr., polnische 80—88 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl unter dem Einflusse der mattern auswärtigen Berichte, vor Allem aber der glänzenden Rapserntebericht von Ungarn und auch der guten hiesigen Nachrichten bedeutend weichend, verlor circa 1 Thlr., bei den reducirten Preisen zeigte sich aber mehr Kauflust und kamen zahlreichere Umsätze zu Stande. An heutiger Börse wurde notirt per 100 Klg. loco 20 Thlr. Br., Juli 19¾ Thlr. bez., Juli-August 19⅚ Thlr. Br., August-September 19⅚ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 19⅚ Thlr. Br., October-November 19⅚ Thlr. bez., November-December 20⅙ Thlr. Br., April-Mai 1874 20½ Thlr. Br.

Für **Spiritus** bekundete sich in dieser Woche feste Tendenz, vorzüglich für die nahen Sichten und wurden die nicht starken Ankündigungen coulant aufgenommen. Es wurde ziemlich viel realisirt und zwar ausschließlich von hiesigen Commissionshäusern für auswärtige Rechnung. Käufer waren hiesige Händler und Spritfabrikanten, die, nachdem Berliner Preise erheblich gestiegen sind, wieder Absatz nach außen haben. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter loco 20 7/12 Thlr. Br., 20 5/12 Thlr. Gld., Juli 20¼ bis ⅓ Thlr. bez., Juli-August 20⅙ Thlr. Gld., August-September 20 1/12 Thlr. Gld., Septbr.-Octbr. 19 5/12 Thlr. bez.

Mehl in Folge der billigeren Getreidepreise nur zu ermäßigten Forderungen verkäuflich und ist zu notiren per 100 Kilogr. unversteuert Weizen fein 13⅓—½ Thlr., Roggen fein 10 5/12 bis 10¼ Thlr., Hausbacken 10 bis 10⅙ Thlr., Roggen-Futtermehl 3⅚—4⅓ Thlr., Weizenkleie 3 5/12—3¼ Thlr.



A. Mackean & Comp.,

Wien. **Breslau,** Krakau.

General-Agentur für Walter A. Wood, New-York, neueste amerikanische selbstablegende Getreidemähmaschine

New-Champion.

Ein Fahrrad 3' hoch 8" breit. Gewicht der Maschine 912 Pfund. [276]

Vollste Garantie für leichtesten Gang, vorzüglichste Leistung und Dauerhaftigkeit. Klee, Lagergetreide, Lupinen zc. In bergigem Terrain, Sandböden, bei Wasserfurchen und Steinen. Während des diesjährigen Maschinenmarktes verkauften allein an Gutsbesitzer über 160 Stück. Aufträge erbitten baldigst. Genügende Anzahl tüchtiger Leute zur Betriebsetzung disponibel. Vollständiges Reservetheillager vorhanden.

Wood's in allen Welttheilen als die beste anerkannte Gras-Mähemaschine.

☞ **Prospecte und Preis-Courante auf Anfragen.**

Mäh-Concurrenz

in Trebnitz.

Unter schwierigsten Verhältnissen, in grünem Roggen, erhielten wir wiederum für unsere drei Maschinen **3** Preise; für **Burdick** den **ersten,** einstimmig. Die hier bekannteren Maschinen, wie Buckeye, Champion etc. concurrirten.

Gebr. Gülich.



Zur Herbstsaat



offeriren in besten trockenen und vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:
Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf u. Co., Ia. Ammoniak und Ia. Phospho-Guano, Ia. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl. [275]

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitüde garantirt.
Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberg".

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** aus **Mejillones-,** resp. **Baker-Guano, Spodium** (Knochenkohle), Knochenasche zc., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** zc., **Knochenmehl gedämpft oder** mit Schwefelsäure **präparirt** zc. zc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** zc.

Proben und **Preis-Courants** stehen jederzeit zur Verfügung. [272]

Bestellungen bitten wir zu richten
entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte** bei **Saarau,**
oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Wir empfehlen aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in **Freiberg i. S.** unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen:

gedämpftes, fein gemahlenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl mit Schwefelsäure aufgeschlossen,

Superphosphate, dargestellt aus: Spodium, brasil. Knochenmehl, Baker-Guano, Mejillones-Guano, sowie **Ammoniak-, Kali-Ammoniak-** und **Nitro-Superphosphate,** ferner **Chilisalpeter** und **schwefelsaures Ammoniak ab Freiberg i. S.,** oder vom hiesigen Lager und beliebigen Eisenbahnstationen.

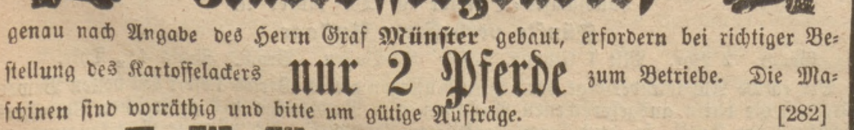
1. Preis-Courante und Muster versenden gratis und franco. [277]
2. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.
3. Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten an

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauenzienstraße 6a.



☞ Kartoffelgraber, ☜

genau nach Angabe des Herrn Graf **Münster** gebaut, erfordern bei richtiger Be-



stellung des Kartoffelackers **nur 2 Pferde** zum Betriebe. Die Maschinen sind vorräthig und bitte um gütige Aufträge. [282]

F. W. Warneck, Oels in Schlesien.

Gutsverpachtung.

Auf die zwölf Jahre von Lichtmeß 1874 bis dahin 1886 wird verpachtet:
das fürstliche Oeconomiegut zu Ober-Ellenbach mit Gebäuden, dann

—	Tagw.	33 Decimalen	Gärten,
—	„	70 „	Hopfengarten,
244	„	34 „	Aeckern,
30	„	7 „	Wiesen,
1	„	13 „	Weihern,

einer Bierbrauerei sammt Gewerbseinrichtungen.

Die Pachtzeit der Brauerei beginnt schon Michaeli 1873 und erstreckt sich auf dreizehn Jahre bis Michaelis 1886.

Das Gut liegt ¾ Stunden von der bayerschen Ostbahnstation Niederlindhart entfernt.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei dem gefertigten Amte, als bei dem fürstl. Rentamte St. Emmeram in Regensburg eingesehen, auch gegen Ersatz der Schreibegebühren abschriftlich verlangt werden.

Versiegelte mit der Aufschrift „Submission auf das Oeconomiegut Oberellenbach" versehene Angebote werden bis **7. August d. J.** von dem gefertigten Amte entgegen genommen. — Mit der Offerte sind die Nachweise über das Vermögen des Pachtbewerbers, sowie Zeugnisse über die landwirthschaftliche Befähigung vorzulegen und zugleich 1000 Fl. als Bietungscaution zu deponiren.

Die Auswahl unter den Bietern behält sich die hohe Pachtherrschaft vor.

Bis zum 1. September 1873 bleibt jeder derselben an sein Angebot gebunden. [294]

Eggmühl in Niederbayern, den 4. Juli 1873.
Fürstl. Thurn u. Taxis'sches Rentamt.
Wegner.

Güter,

à 780—800 Morgen, gutes Invent., massive Gebäude, sehr günstiger Hypothekenst.,
à 350 Morgen Weizenboden, gute Gebäude und Inventar, feste Hyp.,
à 548 Morgen Klee- und Gerstenboden, gute Gebäude, schönes Inv., dreigängige Wassermühle (bringt Pacht 2 bis 250 Thlr.), feste Hypothek,
à 205 Morgen Weizen- und Kleeboden, Gebäude und Inv. fein, schönes Wohnhaus,
à 600 Morg. Weizen- und Rapsboden, massive Gebäude, gut. Inv., Brau- und Brennerei, feste Hyp. sind unter sehr günstigen Bedingungen, soliden Preisen und Anzahlungen zu verkaufen.

Gef. Offerten franco an **H. Hiller** in **Trachenberg** zu richten. [291]

Mein Stadtgut in Zobten am Berge,

Hypotheken unkündbar, 2 Stunden von **Schweidnitz** und **Breslau,** 1 Stunde zur Bahn, 400 Morgen, alles massiv und musterhaft, in schönster, gesundester Gegend, [266]

will ich verkaufen.

Anzahlung **25,000 Thaler.**

Boenisch,
Gutsbesitzer.

Treibriemen

in bester Qualität, **sowie sämmtliche technische Gummi-Artikel** empfiehlt die **Leder-** und **Maschinen-Riemenfabrik** [288]

Adolph Moll,
Breslau, Offnegasse Nr. 13b.

Preisgekrönt

auf der Wiener Molkerei-Ausstellung im December 1872
mit der silbernen Medaille.

Im unterzeichneten Verlage erscheint seit 1. October 1871:

Milch-Zeitung.

Organ
für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung.
Unter facultativer Mitwirkung
von

Administrator **v. Amsberg,** Brüggen; Prof. **v. Baumhauer,** Harlem; **T. D. Curtis,** Utica in Nord-Amerika; Director **Dahl,** Aas in Norwegen; Dr. **Fleischmann,** Lindau; Prof. **Fürstenberg,** Eldena; Mag. **Gallén,** Dorpat; Freiherr **v. Gise,** Königsgut im Allgäu; Prof. **Goppelsröder,** Basel; Intendant **Juhlin-Dannfelt,** Stockholm; Prof. **Moser,** Wien; Prof. **Alex. Müller,** Berlin; Dr. **Peters,** Schmiegel; Administr. **Petersen,** Windhausen; Director **Schatzmann,** Chur; Rittergutsbes. **Swartz,** Hofgarden in Schweden; Prof. **Wilhelm,** Graz, u. A.

herausgegeben von
Benno Martiny.

Monatlich 2 Nummern. Quartalpreis 1 Thlr.

Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Frühere Quartale werden auf Verlangen nachgeliefert.

Die weite Verbreitung der Milch-Zeitung über Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen und die russischen Ostsee-Provinzen machen sie zu Bekanntmachung von Angebot und Nachfrage, betreffend Milchwirthschaften, Vieh, Personal, Baulichkeiten, Geräthe, Maschinen, Producte und Literatur des Molkereiwesens, so wie zu allen sonstigen Annoncen landwirthschaftlicher Art ganz besonders geeignet. Der Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum ist 3 Sgr.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die intensive Wirthschaft,

die Bedingung des jetzigen Landwirthschafts-Betriebes,
von
Oswald Sucker.
Oeconomie-Director.

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Der Verfasser behandelt in diesem Thema eine brennende Frage der Zeit und löst seine Aufgabe in klarer und überzeugender Weise durch Niederlegung seiner Erfahrungen, die er durch mehr als 20jährige Beobachtungen in grösseren Wirthschaften gewonnen hat. [231]

Ich wohne jetzt in **Breslau,** Neue Taschenstraße Nr. 21.

M. Braun, Brennerei-Inspector,
früher in **Borne** bei **Nimkau.**

☞ Die Oranienburger Actien-Gesellschaft, ☜

für welche ich zu Fabrikpreisen den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen

☞ **Dungmittel** ☜

übernommen habe, offerirt noch zu den bisherigen billigen Notirungen.

Ich empfehle den Herren Landwirthen im Wesentlichen hochgrädiges **5—6procentiges stickstoffhaltiges** aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, **Mejillones-,** Ammoniak-, Kali-, Knochenkohlen und Knochenaschen-Superphosphate und Schwefelsäure **unter Garantie** des Gehaltes und stehe mit Proben und Preisverzeichnissen gern zu Diensten.

Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiker Herrn Dr. **Hulwa** hierselbst besorgt.

☞ **Franz Darré** in Breslau, ☜
Tauentzienplatz 3a.

Zur Herbstsaat

empfehlen wir den Herren **Landwirthen** unter Gehaltsgarantie vom hiesigen **Lager** oder **frei** nach jeder **Eisenbahnstation** geliefert:

Fabrikate der Herren H. J. Merck & Comp. in Hamburg,

Superphosphate aus **Bakerguano, Curaçaoguano** und **Estremadura-Phosphat, Ammoniak-Superphosphate** und **Phosphoguano.**

Fabrikate der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie,

Frey Bentos-Guano und **Frey Bentos-Knochenmehl,** ferner **Leipziger ged. Fleischmehl, Norwegischen Fischguano, Prima ged. Knochenmehl, Kali-Salze, Chili-Salpeter.**

Carl Scharff & Co., Breslau,
Weidenstraße Nr. 29.

Fein gemahlenes Knochenmehl

offerirt unter Garantie der Analyse des Herrn Professor Dr. **Krocker** in Proskau O/S. billigst die Fabrik [289]

Ziegenhals, im Juli 1873. **Schoernig, Rasim & Co.**

Neue



☞ Breitsäemaschinen ☜

mit Metall-Flügel, ohne Leder, sehr einfach und dauerhaft construirt, billiger als früher, empfiehlt [281]

F. W. Warneck, Oels in Schlesien.

Das Charité-Amt Prieborn

stellt zum Verkauf 20 Stück **tragende Fersen,** theils von alter **Prieborner Race,** theils letztere mit **Holländer gekreuzt.** [292]

Ein erfahrener Landwirth,

unverheirathet, sucht zum baldigen Antritt eine Stellung als Inspector, möglichst auf einem größeren Gute mit Brennereibetrieb.

Gef. Offerten sub H. K. Nr. 3 in der Expedition dieser Zeitung. [290]

Die Chemische Düngerfabrik von Ludwig Michaelis, Groß-Glogau empfiehlt:

ff. gem. u. ged. Knochenmehl,
Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, hell und dunkel,
Superphosphate mit und ohne Stickstoff,
Superphosphate mit conc. Kali,
ff. gem. Hornmehl und Düngpulver. [293]

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.